

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

181 (19.4.1929) Morgenausgabe

Morgen-Ausgabe.
Preis: frei Haus monatlich 3,20
im Voraus im Verlag od. in den
Läden abgeholt. — R. H. Durch
Post bezogen monatlich 3,50 R. H.
Preis: Verkaufs-Nummer 10 f.
Preis-Nummer 15 f. — Im Fall
der Gewalt streift Anpreisung re-
der Bezieher keine Ansprüche bei
Wandel oder Nicht-Erreichen der
Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. M. auf den
Bezieher angetragen werden.
Anzeigenpreise: Die Monatspreis-
R. H. Stellen-Gesuche Familien-
Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
höherer Preis. — Reklame-Beile
R. H. an erster Stelle 2,50 R. H.
Wiederholungen tariflicher Rabatt.
Nichtinhalten des Beile bei
sonstiger Berechnung und bei Kon-
trau außer Kraft tritt. Erfüllung
und Vertäglichkeit in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 19. April 1929.

45. Jahrgang. Nr. 181.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ziehearten ::
Verlagsgesellschaft verantwortlich: für deutsche
Politik und Wirtschaftspolitik M. Fische;
für auswärtige Politik: A. M. Danneberg;
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. S.
Dauter; f. Kommunalpolitik: F. Binder;
für Politik und Sport: M. Goldammer;
f. d. Reichs- u. Landespolitik: Dr. L. Uer-
mann; für den Handel:
Dr. F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Rühl- und Kam-
straße-Ed. Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8339. Beilagen: Golf und
Reiten / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Forder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Fiasko in Paris.

Die Beratungen so gut wie gescheitert. / Der Unterausschuss kommt zu keinem Ergebnis.
Befriedigung bei den Franzosen. / Owen Youngs traurige Rolle.

P.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die gestern eingesezte Unterkommission unter Leitung von Lord
Lifford scheiterte mit seinen Arbeiten vollkommen. Die Nach-
besprechung, die volle drei Stunden in Anspruch genommen hatte,
führte zu keinem Ergebnis. Das Unterkomitee erklärte insolge-
dessen, daß seine Mission beendet sei. Es wird morgen dem Voll-
ausschuss berichtet, daß es zu keinem Beschluß wegen der Höhe der
deutschen Jahresleistungen gelangt sei und daß die Differenz zwischen
den Vorschlägen der deutschen und der alliierten Abordnung fort-
währe. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte unserem Korrespon-
dent nach Schluß der Sitzung des Unterausschusses, daß damit nicht
alles verloren sei, daß die Konferenz ausgesetzt sei. Es wird
den Beschlüssen, die morgen der Sachverständigenausschuss in
Paris fassen wird, abhängen, ob die Beratungen weiter
geführt werden können. Damit ist die Krise selbstverständlich auf
den Höhepunkt gelangt.

P.H. Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Während man bei der englischen Abordnung heute Abend noch der
hoffnung Ausdruck gab, daß die Konferenz in der morgigen
Sitzung gerettet werden könnte, erklärte die französische Ab-
ordnung nichts anderes übrig bleiben werde, als den vollkommenen
Mißerfolg festzustellen und daß die Beratungen des Sachverständi-
genausschusses als abgebrochen erklärt werden müßten.
Man mußte heute Abend nach Schluß der Sitzung des Unterausschusses
sich selbst fragen, was die Franzosen in Paris mit ihren
besonderen Gesandten betrachten, um zu wissen, daß dieser Mißerfolg
Paris Beratungen den Franzosen durchaus gelegen kam. In
den morgigen Vollversammlung wird der Beschluß gefaßt werden, einen Be-
richt an die Regierungen zu verfassen und an Dr. Schacht wird die
Sache gerichtet werden, ob er sich an der Abfassung und der Unter-
zeichnung dieses Berichtes beteiligen wolle, wobei aber hinzugefügt
werden wird, daß man es ihm nicht zumute, die Ziffern, die sich auf
die Jahresleistungen beziehen, mit zu unterzeichnen.

In diesem Augenblick hält die deutsche Abordnung eine Sitzung
ab, um die Frage zu erwägen, ob Dr. Schacht an der Abfassung des
Schlußberichtes teilnehmen soll. In diesem Bericht an die Regie-
rungen wollen die Alliierten feststellen, welches Ergebnis die Pariser
Verhandlungen hatten und außerdem wollen sie die Vorschläge aus-
legen, die sie sich selbst für die deutschen Jahresleistungen zurecht-
gelegt hatten. Die Franzosen werden darin mit Ziffern geradezu
jonglieren. Sie wollen davon reden, daß der Damesplan einen
Gegenwertwert von 68 Milliarden Goldmark habe, daß man Deutsch-
land sehr entgegenkommen sei, wenn man die Zahlungen auf
39 Milliarden Kapitalwert ermäßigt hätte. Das alles sind über-
flüssige, beinahe veraltete Verhandlungsfunktionen, die über die Tat-
sache nicht hinwegtäuschen können,
daß es die Alliierten waren, die bewußt und absichtlich die
Konferenz zum Scheitern brachten. Auf deutscher Seite besteht
kein Zweifel mehr, daß das Ergebnis vollkommen negativ ist
und daß morgen der Schlußstrich unter die Arbeiten des Sach-
verständigenausschusses gesetzt wird.

Angeheuerlich wird man das Verhalten nennen müssen, das
heute Owen Young in der Sitzung des Unterausschusses an den
Tag legte. Nicht ein einziges Mal machte er den Versuch, eine Ver-
mittlung zwischen der deutschen und der alliierten Abordnung. Die
ganze Sache war ihm gleichgültig geworden; selbst seinen Vorschlag
ein Proporzium auf 15 Jahre abzuschließen, hatte er fallen lassen,
ebenso einen anderen geprüfungsweise vorgebrachten Vorschlag, Deutsch-
land eine Durchschnittsleistung von 2 Milliarden pro Jahr aus-
zusetzen.

Es wird noch über die Ursachen des Mißerfolges der Konferenz
ausführlich gesprochen werden müssen. Die wichtigste sei sofort an-
geführt, daß nämlich die Alliierten unter allen Umständen für dieses
und das nächste Jahr noch ihre 2,5 Milliarden Goldmark aus Deutsch-
land herausziehen wollen. Man ließ bereits durchblicken,
daß in einigen Monaten eine andere Konferenz einberufen
werden könnte, zu der aber Deutschland andere Delegationen als
diesmal entsenden müßte.

Dazu kann nur eines gesagt werden, daß Deutschland es sich wohl
überlegen wird, sich mit Gegnern, wie es sie bei dieser Konferenz
kennen lernte, wieder an einen Tisch zu setzen.

Probleme der Sozialpolitik

Eine Rede des Reichsarbeitsministers.

* Berlin, 18. April. (Zuspruch.) Im Haushaltsausschuss des
Reichstages nahm am Donnerstag bei der Beratung des Haushalts
des Reichsarbeitsministeriums Minister Wisseil zu einer längeren
Rede über alle schwebenden Fragen seines Ressorts das Wort. Er
wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, daß die Sozialversicherung
den Willen zur Selbsthilfe lähme und den Sparfuss breche. Man be-
denke dabei nicht, daß die Sozialversicherung nur der Form nach
Staatsfürsorge, ihrem inneren Wesen nach aber nichts anderes als
organisierte Selbsthilfe sei. Die Sozialversicherung sei eine kollektiv
sparmäßige Fürsorge für die Zukunft.

Er sei bestrebt, die Sozialversicherung weiter auszubauen.
Der Minister kündigte einen Gesetzentwurf an, der die berufsgenos-
senschaftliche Unfallversicherung mit dem allgemeinen Arbeitsschutz ver-
binde. Die Vereinfachung der Sozialversicherung werde entschei-
dend sein, wenn in die Unfallversicherung alle Betriebe und
Dienstleistungen einbezogen werden. Das Arbeitschutzgesetz und das
Bergarbeitsgesetz bezeichnete der Minister als die wichtigsten sozial-
politischen Entwürfe dieses Haushaltsjahres. Ein in Vorbereitung
befindlicher Gesetzentwurf über Unfallversicherung in der Reichsver-
sicherung biete eine weitere Ergänzung des Arbeitsschutzgesetzes. Die
neuen Vorschriften über den Schutz der Bergarbeiter träten am
1. Januar 1930 in Kraft treten. Das Zustandekommen der Arbeiter-
schutzgesetze sei die Voraussetzung für die von der Reichsregierung
beabsichtigte Ratifikation einer Anzahl von internationalen Ueber-
einkommen. Zur Frage des Tarifvertragsrechtes erklärte der Mi-
nister, daß man auch hier eine Angleichung an das österreichische Recht
erstrebe.

Längere Ausführungen widmete der Minister der
Reform des Schlichtungswesens.

Durch das Urteil des Reichsarbeitsgerichtes im Ruhrstreit sei der
vom Reichsarbeitsministerium von jeher vertretene Grundgedanke durch-
gebrochen, daß ein Schiedsgericht zustande kommen müsse. Die wirtschaft-
lichen Auswirkungen dieser Tatsache seien nicht absehbar. Um dem
Reichstag die Möglichkeit zu geben, zu diesen Fragen Stellung zu
nehmen, werde demnächst eine eingehende Denkschrift über das
Schlichtungswesen vorgelegt werden.

Die Schlichtungsfähigkeiten, zu deren Befestigung besondere
Schlichter bestellt werden müssen, seien im Jahre 1928 um 13 v. H.
gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Die Einigungen bei Nach-
verhandlungen seien gegenüber dem Durchschnitt der vorhergehenden
vier Jahre um rund zehn v. H. gestiegen.

Der Minister besprach dann das Kapitel
Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung.

Die wesentlichste Ursache der ungeheuerlichen Verschärfung der Lage
des Arbeitsmarktes sei der ungewöhnliche Winter gewesen. Gegen-
wärtig werde geprüft, wie die Krisenfürsorge nach dem 4. Mai ge-
regelt werden soll. Als eine seiner wichtigsten Aufgaben bezeichnete
der Minister den Ausbau der Arbeitsvermittlung insbesondere auch
auf dem Lande. Die Reichsregierung bemühe sich, auch die Zahl der
ausländischen Landarbeiter in Deutschland allmählich herabzubriden.
Das Berufsausbildungsgesetz liege dem Reichstag vor. Der Ausbau
der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-
sicherung sei trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im vergan-
gen Jahre fast vollständig zum Abschluß gebracht worden.

Zum Wohnungs- und Siedlungswesen bezeichnete der Minister
als dringend nötig die Sicherstellung der aus der Hausinspektur
fließenden Mittel für den Wohnungsbau. Eine Verringerung der
Wohnungszwangswirtschaft

sei nicht in Aussicht genommen, auch eine Verringerung der gestanden
gekauften Miete von 120 v. H. erweise z. B. unzulässig. Eine
gesetzliche Regelung des Kaufpreises sei eingeleitet. In
der Siedlungsfrage sei brennend die Beschaffung eines Dauerkredits.
Die diesbezüglichen Verhandlungen seien im Gange.

Nach den Ausführungen des Ministers vertagte der Ausschuss
die Weiterberatung auf Freitag.

Ein großer Meineidsprozeß.

18 Zeugen im Verdacht des Meineids.

TU. Weimar, 18. April. Vor dem Weimarer Schwurgericht
ging am Donnerstag ein aufsehenerregender Meineidsprozeß zu
Ende. Fünf Personen waren des Betrugs, Meineides und der Ver-
leitung zum Meineid angeklagt. Durch den Prozeß sollte die Fest-
stellung getroffen werden, ob die Gutsbesitzerin Meinhold aus
Brennsitz bei Stadtroda von dem Hauptangeklagten Paul Märker
aus Jena um 16 000 Mark betrogen worden ist.
Der Behauptung der Frau Meinhold, daß sie bis auf einen
geringen Betrag niemals Geld erhalten hatte, standen die gegen-
seitigen eidlichen Aussagen der fünf Angeklagten gegenüber. Zur
Klärung des Falles waren nicht weniger als fünfzig Zeugen ge-
laden worden, deren Aussagen jedoch

in schroffem Widerspruch zueinander
standen. Da die Angeklagten Gelassenheit hatten, sah mit den Zeu-
gen zu unterhalten, beschloß das Gericht am 4. Verhandlungstage,
ihre Verhaftung wegen Verdunkelungsgefahr. Am 5. Tage begann
sich das Algengewebe zu entwirren. Zunächst legten zwei An-
geklagte das Geständnis ab, früher falsche Angaben gemacht zu
haben. Nach und nach bekannten auch die übrigen Angeklagten
ihre Schuld. Unter der Last dieser Tatsache gestand endlich auch
der Hauptangeklagte Paul Märker, daß er die treibende Kraft zu
den Betrügereien gewesen sei und die anderen Angeklagten zum
Meineid getrieben habe. Es stellte sich heraus, daß die Angaben
der Frau Meinhold richtig waren. Auf Grund dieser Angabe ließ
das Staatsanwaltschaftsamt

sofort 4 Entlastungszeugen wegen Meineidverdacht verhaften.
Der Hauptangeklagte, Paul Märker, erhielt 10 Jahre Zuchthaus
und Ehrverlust für die gleiche Zeit, sein Sohn Fritz Märker
3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Hermann Weidhage
3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Edmund Krause ein
Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust und Erich Sedtler 1 Jahr
6 Monate Gefängnis.

Der Meinholdprozeß wird nunmehr noch ein Nachspiel haben, da
nicht weniger als 18 Zeugen in dem dringenden Verdacht des
Meineides stehen.

TU. Rowno, 18. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist
bei Charlow der Dnjepr über die Ufer getreten und
hat einen Teil der Stadt überflutet. Im Bezirk Dnjepr-
petrowsk hat die Ueberflutung große Verheerungen angerichtet.
In den unter Wasser stehenden Dörfern sind viele Häuser zerstört
worden.

Amorganisierung der Luftfahrt

Die Luftkhanja muß einige Flugstrecken einstellen und ihr Personal vermindern.

am. Berlin, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berliner Schrift-
stellers.) Das Reichsverkehrsministerium hat sich unter dem Druck
der öffentlichen Meinung, an der Luftkhanja die Luftfahrtwesen
neuorganisiert zu unterziehen. Es ist dazu durch die Ab-
schluß eines Abkommens mit der Luftkhanja gezwungen worden. Ursprünglich
sollten 68 Millionen vom Reichstag angefordert werden. Der
Reichsminister hat aber diesen Betrag auf 54,5 Millionen zusammen-
gekratzt, schließlich haben noch die Sachverständigen der Fraktionen
den Rest gezeichnet und eine weitere Verminderung um 20,7
Millionen Mark vorgenommen. Infolgedessen hat sich die Luftkhanja
auf das bevorstehende Flugjahr auf einen Streckenplan umstellen
müssen, der auf Barzwendungen von rund 10 Millionen Mark
beruht. Im Gegensatz zu früher werden

keine Subventionen für den innerdeutschen Verkehr
bewilligt. Während die einzelnen Städte und Länder das meiste
aufbringen müssen, dann werden sie selbst dafür die Kosten auf-
bringen müssen. Bisher hatte man sich in die Unkosten in der Weise
geteilt, während die beteiligten Kommunen der Landesregierung die
Kosten bis zu zwei Mark aufzubringen hatten.
Nur einige der großen internationalen Strecken, die durch
Deutschland gehen, werden aus Erparnisgründen von der
Luftkhanja aufgegeben werden müssen,

zum Beispiel die Strecke Paris-Köln-Kopenhagen, die in Zukunft
von den Franzosen allein überlassen bleibt. Selbstverständlich ist unter
den am weitesten verlaufenden Strecken die Luftkhanja das Recht eingeräumt
worden, sich in Zukunft diejenigen Routen auszuwählen, deren Be-
haltung finanziell am vorteilhaftesten ist. Erwägungen darüber,
welche Strecken in Fortfall kommen sollen, schweben noch. Es ist
noch ganz unbestimmt, welche
Personaleinsparungen vorgenommen

werden müssen.
Nebenhernehmen es die Länder und Kommunen, den innerdeutschen
Verkehr zu finanzieren, dann braucht ein Personalabbau nur in
den Fällen in Angriff genommen zu werden, wenn man große Strecken
aufgibt. Die Beschneidung der Etatsmittel für den Luftverkehr hat
sich nicht nur ungünstige Auswirkungen auf die Luftkhanja selbst
wahrscheinlich wird
auch die Flugzeug- und Motorenindustrie zu Betriebsbeschrän-
kungen zwingen müssen,

Es ist ihr nicht geling, neue Abfluggelände zu schaffen. Es steht
heute fest, daß die Luftkhanja im neuen Betriebsjahr wesentlich
weniger Geld für Reparaturen und Neuanstellungen auswerfen
kann als bisher. Ausbesserungen wird sie in ihren eigenen Werk-
stätten vornehmen und sollten Flugzeuge benötigt werden, dann
müssen sie immer noch auf den einen oder anderen Verleiher zuge-
kauft werden. Flugzeugpark zurückzuführen.

Erkennbar ist, daß trotz dieser Beschränkungen Deutschland auch
in Zukunft in den internationalen Luftverkehr eingeschaltet bleibt.
Man trägt sich immer noch mit großartigen Verkehrsplänen nach
den fernem Osten hin und nach Amerika. Seit zwei Jahren schweben
Verhandlungen mit Rußland und China über die Einrichtung großer
Luftlinien. Verläßliche bis jetzt sind auch schon unter-
nommen worden. Dann aber sind jetzt einigen Jahren

umfassende Vorbereitungen für einen Transatlantikverkehr
im Gange. In der südamerikanischen Küste werden fortgesetzt
Probeflüge abgehalten, ebenso zwischen Spanien und den kanarischen
Inseln.

Man hofft für den Ozeanverkehr das Kohrbach-Niesensflugzeug
"Komar" einsetzen zu können. Beide Projekte werden in dem Augen-
blick verwirklicht, in dem privates Kapital bereitgestellt wird. Ver-
handlungen mit interessierten Gruppen sind bereits im Gange.

Schweres Explosionsunglück in München.

TU. München, 18. April. Am Donnerstag ereignete sich in der
Martin-Greifstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes ein schweres
Explosionsunglück. Ein Lieferauto geriet aus bisher unbekannter
Ursache in Brand.

Während man sich an die Löscharbeiten machte, erfolgte eine
heftige Explosion.

Eine starke Stichflamme schlug mehrere Stockwerke hoch. Unter den
in der Nähe befindlichen Fußgängern ereigneten sich Schreckens-
szenen. Andere Personen rissen den Verunglückten die Kleider
vom Leibe und veruchteten die Flammen zu erstickten. In einem
nahegelegenen Kaffeehaus wurden durch die Explosion die Schau-
fenster eingedrückt und erheblicher Materialschaden angerichtet. Das
ganze Lokal war in dichten Rauch gehüllt.

Bier schwer verbrannte Personen
wurden in die chirurgische Klinik eingeliefert. Ueber die Ursache der
Explosion verlautet, daß auf dem Auto Petroleum verladen war.

TU. München, 18. April. Zu dem schweren Explosionsunglück
in der Martin-Greif-Straße wird noch gemeldet, daß die Explosion
anscheinend durch den schädlichen Benzintank des in Brand gerate-
nen Kraftwagens hervorgerufen und durch die Dämpfe des ent-
weichenden Benzin begünstigt wurde. Die bei der Explosion in
Flammen gelegten Personen boten mit ihren Brandwunden einen
so entsetzlichen Anblick, daß mehrere Zuschauer ohnmäch-
tig wurden. Die Unglücksstelle mußte längere Zeit durch Polizei
abgesperrt werden. Von der Chirurgischen Klinik wurde am Abend
mitgeteilt, daß der Zustand einer schwerverletzten Frau lebensge-
fährlich ist. Auch das Refinieren zweier weiteren Verletzten gibt
zu Beforgnis Anlaß, während der vierte Verletzte leichtere Ver-
letzungen erlitten hat.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt.

TU. Warzhan, 18. April. Am Dienstag brannte das sechzig
Bauernhöfe zählende Dorf Rybezno im Wilnagebiet vollkommen
nieder. Bereits vier Stunden nach Ausbruch des Feuers bezeichnete
nur ein rauchender Trümmerhaufen den Platz, an dem das Dorf
gestanden hatte. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Personen
tödlich verletzt. Fast alles Vieh ist den Flammen zum Opfer
gefallen.

Man weicht einer Entscheidung aus.

Um die russischen Abrüstungsvorschläge.

16. Genf, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der russische Vertreter Litwinow hat heute dem Sekretariat der Abrüstungskommission folgenden Vorschlag unterbreitet, über den heute nachmittags abgestimmt werden soll. Die Abrüstungskommission beschließt folgende, um dem ihr gestellten Aufgabenkreis gerecht zu werden und eine möglichst schnelle und wirksame Lösung des Abrüstungsproblems zu erzielen:

1. Es soll ein Abkommenentwurf ausgearbeitet werden zum Zweck einer wirklichen Abrüstung, der gegenwärtig bestehenden Rüstungen.

2. Es soll in den Entwurf des Abkommens eine Methode aufgenommen werden, die auf dem Prinzip der Proportionalität beruht oder auf irgend einem anderen ähnlichen Grundsatz, der auf alle Staaten gleichmäßig angewandt werden soll, wobei Ausnahmen zu Gunsten kleiner und ungeschützter Staaten gemacht werden können.

3. Soll in das Projekt der zahlenmäßige Koeffizient für die Abrüstung aufgenommen werden.

Diese russische Entschließung macht erneut den Versuch, der Kommission die peinliche Frage vorzulegen, ob sie bereit ist, die in dem russischen Entwurf aufgestellten Abrüstungsprinzipien anzunehmen, nach denen große Staaten mehr und kleine Staaten weniger, aber alle nach einem festen Koeffizienten abgerüstet werden sollen.

16. Genf, 18. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Nachmittagsitzung der Abrüstungskommission ist der Kampf um die russischen Vorschläge fortgesetzt worden. Es stehen nicht mehr die eigentlichen Abrüstungsvorschläge zur Debatte, sondern der Fragebogen, den die Russen der Kommission vorgelegt haben. Die drei Fragen, die Litwinow in seiner heutigen Rede noch einmal präziserte und begründete, sind folgende:

1. Will die Abrüstungskommission die Abrüstung auf einer Abrüstungskonferenz nur limitieren auf den jetzigen Stand oder will sie wirklich eine substantielle Herabsetzung

2. oder will sie durch ein Abkommen zwischen den Staaten nur einige Waffenarten reduzieren, wie es das Washingtoner Flottenabkommen getan hat, oder

3. will die Kommission abrüsten nach einer vorher festgelegten Verhältniszahl und nach einem vorher festgelegten Koeffizienten?

Daß Litwinow die erste und zweite Frage als eine Sabotage der Abrüstung bezeichnet und bei seinem Projekt die dritte Frage in den Vordergrund stellt, ist dabei verständlich. Man kann nur nicht umhin, zuzugestehen, daß die Russen vor allem mit der ersten Frage die Kommission vor eine Entscheidung gestellt haben, die von allergrößter Tragweite ist. Um die Situation zu verstehen, muß man sich einmal klar machen: Die Kommission stimmte lediglich für eine Festlegung der Rüstungen und lehnte eine Rüstungsverminderung ab. Damit wäre es unmöglich geworden, daß die Kommission die Abrüstungssituation aufrecht erhielt. Auch Deutschlands Anwesenheit in der Kommission würde durch einen solchen Vorschlag wahrheitsgemäß unmöglich. Denn keine Regierung würde mehr die Mitarbeit Deutschlands in der Kommission vor der öffentlichen Meinung Deutschlands rechtfertigen können, wenn die Kommission klar durch ein Votum eine Abrüstungsbeschränkung ablehnt. Wenn man einer solchen Entwicklung auch nicht gerade mit Bedauern zusehen würde, so kann man sich schwerlich den Zeitpunkt für den Augenblick einer solchen Zurückziehung durch ein russisches Mandat vorzeichnen lassen. In der deutschen Delegation ist man durch die russische Fragestellung zweifellos auch überrascht worden. Das war die Entwicklung, wie sie sich heute nachmittags nach der Rede Litwinows darstellte. Aber die anderen Einzelredner kann man hinweggehen. Das nächste Ereignis der Sitzung war ein Vorschlag des tschechischen Vertreters Vezlingger, der vorschlug, die Kommission solle es dem Präsidium überlassen, ein Gutachten darüber zu erstatten, ob die Kommission überhaupt in der Lage und kompetent sei, sich heute darüber zu äußern,

ob und in welchem Maße die Regierungen ihre Secretariate herabsetzen können.

Durch diesen tschechischen Vor... der sofort die Unterstützung des rumänischen Vertreters und... der anderer Kommissionsmitglieder fand, wurde es möglich gemacht, hinter den Kulissen ein

großes Kompromißmanöver zu beginnen. Es hängt davon ab, ob das Präsidium in selbstherrlicher Weise eine Kompromißformel ausarbeitet oder ob heute abend eine Fühlungsnahme zwischen Präsidium und den wichtigsten Delegationen einschließlich der Russen stattfinden wird. Uns wird versichert, daß alle Delegationen von Bedeutung zu der Ausarbeitung der Formel hinzugezogen werden sollen. Interessant ist in diesem Spiel die Stellungnahme des italienischen Vertreters, General Marini, der

für absolute Herabsetzung der Rüstungen eintritt, also Litwinows erste Frage mit einem glatten Ja beantwortet, es aber im übrigen den Regierungen freistellen wollte, die Höhe der Rüstungen selbst festzusetzen.

Nach aufsehen machte auch das Finale der heutigen Sitzung keinen übermäßig erhebenden Eindruck. Man spürte die Verlegenheit der Kommission

zu deutlich und das Publikum belachte auch wieder das Draufgängertum dieser Kommission, das gar nicht zu händigen ist, wenn es darauf ankommt, sich von einer klaren Entscheidung zu drücken.

Ein Pulverlager in die Luft geflogen.

11. Kowno, 18. April. Nach Moskauer Meldungen ist in Tiflis ein Pulverlager in die Luft geflogen. Ein Soldat und vier Arbeiter wurden getötet, eine Person schwer verletzt. Sämtliche Fenster scheibeln gingen in weitem Umkreis in Trümmer.

Ein Dokument des Grauens

Der Menschenfresserprozeß in Kaschau.

R. Wien, 18. April.

Wie aus Kaschau berichtet wird, hat die dortige Staatsanwaltschaft die Anklageschrift gegen die menschenfressenden Zigeuner von Moldawa fertiggestellt. Sie ist ein Dokument des Grauens, wie sich in der Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte kaum ein zweites findet. Bekten von unvorstellbarer Vertiertheit und Stumpfheit sind durch Jahre am Werk gewesen. Wie Wermüße brachen sie in starken Trupps aus ihrem Lager hervor, und

wesche dem Opfer, das sie auserloren hatten. Sie mordeten wegen eines Korbes mit Eiern, wegen ein paar arbeitsloser tschechischer Kronen und blieben ungerührt von den jammervollen Bitten um Gnade aus dem Munde der Ueberfallenen. Die Leichen ihrer Opfer haben sie splinternackt ausgebraut und wenn die Männer ihre blutige Arbeit getan hatten, dann nahen, Hühner gleich, die Zigeunerweiber und schleppten die Toten auf absteinigen Wegen in das Lager.

Da das Strafgesetz keinen Paragraphen über Menschenfresserei kennt, sind die Unholde von Moldawa nur des Mordes angeklagt. Sechzehn Monate währte die Untersuchung, die sich um so schwieriger gestaltete, als die verhafteten Zigeunerbande zum größten Teil aus Analphabeten besteht und überdies mehrere taubstumme Mitglieder aufweist. Die Zigeuner leugnen, dann gestanden sie und schließlich widerriefen sie. Schritt um Schritt mußten sie ihrer entlegenen Taten überwiegen werden. Aber trotzdem blieben zum Schluß viele grauenhafte Missetaten ungelöst. Auch heute weiß man nicht, wie viele entmenschte Morde die Unholde auf dem Gewissen haben. Ursprünglich bezog sich die Untersuchung auf zwölf Morde, die wahrscheinlich alle von der Bande verübt wurden, doch konnten schließlich mangels genügender Beweise nur sechs Raubmorde und ein Raubüberfall unter Anklage gestellt werden.

Bedrohliche Lage der Ausländer in China.

Ein französisches und ein japanisches Kanonenboot auf dem Yangtse beschossen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS. Schanghai, 18. April. Die Lage der Ausländer in Tschang-Tschang im chinesischen Gebiet hat sich so bedrohlich gestaltet, daß die englischen Matrosen demanneter Schlepper verlassen will, die dort in Sicherheit fluchtwärts zu bringen. Nach hier eingelangten Berichten ist Tschang-Tschang von den aufständischen chinesischen Truppen dauernd unter Feuer genommen. In die Stadt selbst sind keine Abteilungen eingedrungen und bedrohen die Ausländer.

Ferner wurde auf dem Yangtse das japanische Kanonenboot „Tschang“ von den chinesischen Aufständischen beschossen. Das Kanonenboot eröffnete darauf das Feuer und vertrieb die Aufständischen. Mehrere Chinesen wurden getötet. Auf dem Kanonenboot wurden drei Matrosen verletzt und einer getötet.

Das französische Kanonenboot „Drang“ ist in der Nähe Tschang auf dem Yangtse von chinesischen Truppen beschossen worden. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer mit Geschützen und Schinengewehren.

Trochis Einreisegesuch nach Norwegen abgelehnt.

11. Oslo, 18. April. Die norwegische Regierung hat beschloß Trochis die Aufenthaltsgenehmigung für Norwegen zu verweigern. Dieser Beschluß wird mit den großen Schwierigkeiten begründet, der Schutz der Sicherheit Trochis den Behörden aufzubringen. Ausdrücklich wird betont, daß der Beschluß ohne Berücksichtigung politischer Stellungnahme erfolgte.

Vom Viel- und Wenigschreiben.

Von Otto Flake.

Non multum sed multa sekte Schopenhauer als Motto vor seine Werke; immerhin hat er es zu einer stattlichen Reihe gebracht. Wen es quält, daß man heute zu rasch und zu viel schreibt, kann das Non multum sed unum proklamieren, das eine Buch, das alle Quintessenz seines Denkens und Fühlens enthält und dafür ein Jahrhundert überdauert.

Es gibt keinen Schriftsteller, den dieses Ideal nicht in einem gegebenen Augenblick oder in Umständen beschäftigt. Der höchste Ehrgeiz müßte in der Tat sich zufrieden geben, wenn es gelänge, durch ein Buch unsterblich zu werden, durch ein Buch ohne Nächte und Nächte, ohne jene Geleise, auf denen der Gedanke automatisch weiterläuft — und jeder Gedanke ist ein solches Geleise, das zu legen wohl schwer ist, abzubrechen aber noch schwerer.

Wie würde jemand verfahren, der dieses Ideal vermittelte? Er würde zunächst seine Ideen reifen lassen. Kann man sie aber reifen lassen, ohne daß man sie unausführlich entwickelt und zu formen sucht? Schon hier ergibt sich, daß die eifrige Produktion unter anderem ein Mittel ist, um sich zu trainieren, die Vorhänge zu erleuchten, durch fortwährendes Variieren in der Welt der Probleme heimlich zu werden, Kraft zu spüren.

Man könnte sich allerdings denken, daß einer so viel Energie hat, diese Produktion nicht zu veröffentlichen, sondern als Vor- und Übungsarbeit zu behandeln. Aber ich vermute, daß er in diesem Fall bequem und lössig wird, immer noch Zeit zu haben glaubt, zu kritisch über den Wert der Produktion denken kann.

Denn was heißt in praxi Schweigen und die Wirkung ganz in die Zukunft verlegen? Eine anonyme Existenz führen, sich am Bewußtsein schadlos halten, daß die Leute nicht wissen, wer ein Denker oder Künstler unter ihnen weilt. Es wäre die vollkommene Ausschaltung jenes Ehrgeizes und jenes Wunsches nach Wirkung, die normalerweise die Rolle des egoistischen Antriebs spielen, weile und legitime Einrichtung der Natur.

Dieses Schweigen unter Vorbehalt ist wohl nur solchen Karren möglich, die den Dingen gegenüber eine mondäne Stellung einnehmen, von unmittelbarer Entladung des Temperaments nicht viel halten, auch im Seelischen und Geistigen Grandseigneur sein wollen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß ihr produktiver Drang nicht das Vitalste an ihnen ist. Die Salonkultur des achtzehnten Jahrhunderts brachte solche Schriftstellertapalier hervor.

Ich kann mir nur eine Existenz denken, die ehrgeizloses Schweigen mit vollendeter Geistigkeit verbindet: den geruhigen Philosophen, der fern von der Welt lebt, als Landmann, Einsiedler, tätiger Weiser. Diese Stimmung geht von Laotse aus, auch von Spinoza. Aber ein Maler, der nur ein Meisterwerk machen, ein Musiker, der nur eines formen will, sind undenkbar. Ein Dramatiker, der nur ein geniales Stück schreibt, ist Konstruktion, denn entfesselte Produktivität läßt sich nicht abstellen. Ein Kritiker, der nur einen Band dichtet, müßte jung sterben, oder wie Rimbaud des

gestrigen Zustandes müde werden und in die Welt außerhalb der Zivilisation gehen — schöne Tat, aber etwas Einmaliges, durch Wiederholung entwertet.

Der Voratz des einmaligen Wertes ist Utopie, das Werk wird gar nicht gelingen. Es gelingt nur durch die entgegengelegte Methode: durch Produktion, in deren Reihe es, unbestellbar und vom Willen unabhängig, aufsteht, durch die vorangehenden wie durch die nachfolgenden Werte bedingt.

Es besetzt gar nichts, wenn einer viel schreibt, es gibt Natur, die so expansiv sind, daß sie jenes „Kein Tag ohne Zeile“ wahrmachen. Je umfassender ein Geist ist, d. h. je breiter sich die Ebene des Menschlichen vor ihm ausbreitet, desto umfangreicher wird sein Lebenswerk sein.

Das heißt nicht das Vielschreiben empfehlen, sondern nur dem Temperament keine Geheße vorschreiben. Konzentration wird nicht durch Unterdrückung der Produktion erreicht, sondern durch Abstoßung von Neigung zur Breite, Sentimentalität, Eifer — aber diese Nebenerscheinungen des sogenannten schöpferischen Zustandes scheiden, vorausgesetzt, daß man zur Geistigkeit von Rang gehört, eben durch die Übung aus.

Es hat also keinen Sinn, zu sagen, daß Goethes fünfzig Bände sich auf fünf zusammenziehen lassen, und daraus den Schluß abzuleiten, daß er nur fünf hätte schreiben sollen. Wer schreibt denn nur um der Nachwelt, der anderen willen? Produktion ist auch eine persönliche Angelegenheit, eine Regulierung des produktiven Triebes im Sinn von Abstoßung und Ausschneiden. Kurz, die Umfangsfrage stellt sich als nebenächlich heraus. Die hundert Seiten des Lyrikers sind nur insofern konzentrierter als die tausend des Epikers, als Lyrik an sich konzentrierter als Epik ist, dafür ist der Horizont des Epikers oder Dramatikers umfassender als der des Lyrikers; eine Stimmung läßt sich in ein paar Worten einfangen, eine Figur nur in Zeilen, ein Geschehnis nur in Seiten.

Man müßte denn den Wert der Produktion, der Beschäftigung mit weltlichen Angelegenheiten, überhaupt in Frage stellen. Aber das ist eine Frage für sich.

„Maschinist Hopkins“.

Opern-Uraufführung im Stadttheater Duisburg.

In dieser Oper fangen die Maschinen, heute die Fabrikstreifen, fassen die Schwungräder in einer bestehenden akustischen Maschine. Die Symbolkraft der Maschine als dramatisches Element in der Oper zu verwenden, ist ein Problem, das in unserem Zeitalter der Maschinen hohen Aktualitätswert hat. Sie war auch die Keimzelle zu der Oper „Maschinist Hopkins“ von Max Brand. Ihr mystischer Rhythmus (Dreivierteltakt) hämmert sich mit suggestiver Kraft ein und bleibt der positive Eindruck des Wertes. Aber die Maschine wird nicht Mittelpunkt des Geschehens. Ein triebliches Liebeserlebnis im Renouveau biegt die soziale Idee ab, führt über Kulissenmauer und Rechenmaschinenbetrieb zum Hintertreppennroman mit obligatem Werd. Die Maschine bleibt bei dieser Veroperung Requisit, Dekorationsstück, gewinnt keine innere Beziehung zu dem Drama, das Tristanaffekte mit dem Metropolisfilm auf einen Generalnenner schiebt. Das Ergebnis ist veräuf-

send. Ein Lacherfolg wäre gesichert, wenn bei der Musik der verständlich bliebe. In der Maschinenhalle bei Nacht treiben magische Realismus der Bühne allerhand Spul. Der Chor ruhenden Maschinen läßt sich im Sprechchor mit einzelnen Stimmen also vernehmen: „Der Bolzen lodert sich in mir! — Lager läuft fast ohne Oel!“ Man spürt, daß die Geister, die komponiert rief, sich an ihm rächen. Und es bleibt eine übrig, die im Rührgebiet, dem Lande der Industrie, besser das Kampfenicht erblickt hätte. Denn schließlich geht es um einanderlegen, von deren Bedeutung der Komponist, der eigener Textdichter ist, keine Ahnung hat.

Die filmartig abrollende Handlung sei kurz skizziert. Im Spiel stehen Bill und Nell in einem modernen Industrierietdationsgeheimnis und werden dabei von Jim, Nells Bruder, überfallen. Im Kampf auf Leben und Tod wird Jim von Bill das Schwungrad der Maschine geworfen und zermalmt. Und Tragikomödie, frei nach Courths-Mahler, beginnt: Bill und heiraten sich, sind zu Reichum gelangt (mit den gestohlenen Nenn) und wollen die Fabrik zerstören, um das letzte Lichtbare von ihrer Tat zu tilgen. Maschinist Hopkins, als Chef des mationsdienstes, sucht das zu verhindern und wird von Bill entlassen. Nell geht inzwischen zum Theater, steigt als Bill Star von Stufe zu Stufe, bis Hopkins eines Tages ihr Geheiß entdeckt und sie und Bill entlarvt. Der Sturm in die Gasse mit Kienfingerringen. Nell verinkt im Strudel und wird von ermorde. Bill tötet den gleichen Tod an gleicher Stelle wie Hopkins aber, der halbe Held und Streber, abietet als Trümmertor der Maschine. Und zu der Waise von Wagners „Fenerstans (Bruchbildens Schlafmotiv wird herbeigehitert) geht die Sonne der Fabrik auf.

Ueber die Musik ist wenig zu sagen. Der Schreier-Brand, ehemaliger L. I. Kitzmeister, hat von seinem Lehrer Vorliebe für pathologische Perversionen geerbt. Er schreibt manbe dekorative Musik, kennt vorläufig keinen Wagner und bußt besser als sich und hat den Mut zur Banalität. Seine Schlagner sind landesübliche Konfektionsware, „von der Stange greifbar.“ Höhepunkt von Werk und Aufführung war der Maschinist in dem Mensch und Maschine das Lied der Arbeit singen. Schmitt als Regisseur, Johs. Schöder als Bühnenbildner veranstalteten auf der Bühne eine Kunstgewerbeschau, zu der Draht mit voller Hingabe die Musik machte Sänger von wie Hildegard Lieber-Baumann, Wilhelm Trieloff, Hans Bohhoff sangen die Hauptpartien. Ein großer Humserfolg!

Ein Shakespeare-Rekordpreis. Ein Rekordpreis wurde für vortrefflich erhaltenes Exemplar der dritten Folio-Ausgabe von Shakespeares Werken bezahlt. Die meisten Stücke dieser Ausgabe wurden während des großen Brandes von London zerstört, und ist die dritte Folio sehr selten geworden. Das schöne Exemplar aus der Bibliothek des Lord Malmesbury bei Salisbury, das zur Versteigerung gelangte, erregte daher die größte Aufmerksamkeit der englischen und amerikanischen Antiquare. Das Exemplar wurde nach heftigem Bielen den Riesenpreis von 12000 Mark.

Vom Bodenseeverkehr.

Neue Dampfer und Fährschiffe im Bau.

Konstanz, 18. April. Die steigende Benützung der großen Bodenseefähre zwischen Konstanz und Meersburg macht die Anschaffung eines weiteren Fährschiffs notwendig. Sobald dieses Schiff, das auf der Werft in Kressbronn erbaut wird, fertiggestellt ist, soll der 1/2 Stundenbetrieb (jetzt 1 Stundenbetrieb) eingeführt werden.

Auch für den gewaltig zunehmenden Verkehr auf den Bodenseedampfern werden Vorkehrungen getroffen. Auf der Konstanzener Schiffswerft ist zur Zeit ein neues Dampfschiff (Kadampfer) im Bau, mit dessen Fertigstellung Anfang Juli gerechnet werden kann. Das neue Schiff, das eine Länge von 60,5 m, eine Breite von 14,5 m und einen Tiefgang von 1,65 m erhält, wird das größte Schiff der gegenwärtigen Bodenseeflotte. Es soll für ihm haben über 1000 Personen Platz. Das neue Dampfschiff mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet ist, verfährt sich von selbst.

Außer diesem Dampfschiff wird gleichzeitig in Lindau ein neues Dieselmotorschiff mit etwa der gleichen Größe gebaut. Auch dieses Schiff soll im Laufe des Sommers in den Dienst der Bodenseeschifffahrt gestellt werden.

Vom Badischen Kriegerbunde.

Der 43. Landesabgeordnetag des Badischen Kriegerbundes wurde auf Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni 1929 nach Staufen einberufen. Am Samstag findet die Sitzung des Bundesauschusses und am gleichen Nachmittag die Eröffnung des Abgeordnetentages statt, dessen Verhandlungen am Sonntag vormittag fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Wahl eines ersten Vizepräsidenten, Erhöhung der Zahl der Präsidialmitglieder von 8 auf 12, Entwurf einer neuen Bundesordnung, Jugendpflege, Kleinfahrerführerprüfung und Unterhaltungsweisen, Erholungsheim, Einführung von neuen Bundeszeichen und Bestimmung von Ort und Zeit der nächstjährigen Tagung.

Tagung der Polizeibeamten Badens.

Konstanz, 18. April. Der Verband der Polizeibeamten Badens e. V. hält am Samstag, den 4. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr im „Seehotel“ zu Konstanz seinen 3. ordentlichen Verbandstag ab.

Am. Durlach, 18. April. (Städtisches.) Der Musikverein „Lyra“ kann in diesem Jahre sein 30jähriges Bestehen feiern. Dieser Bestehenstag wird verbunden mit einem Musikfest, woran sich viele Vereine beteiligen. Ein vorliegendes Geschäft zur Aufstellung einer Mittelorgel zwischen Leopoldstraße und dem Traudental wurde von der Stadt ablehnend verbeschieden. Sobald der Schloßpark vollständig hergestellt ist, wird über die Aufstellung von Autos auf dem Schloßplatz Entscheidung getroffen. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich seit letzter Woche etwas erhöht.

Untergrömbach, 18. April. (Gewerbeausstellung.) Der Gewerbe- und Handwerkerverein Untergrömbach und Umgebung veranstaltet vom 16. bis 23. Juni eine große Gewerbeausstellung im Schulgebäude. Damit verbunden sind: Ausstellung der Handwerkerverbände, Festbankett, Vergnügungspart, sowie erstmalig eine festliche Beleuchtung des St. Michaelsberges.

Niederbühl, 17. April. (Beeridigung.) Dienstag nachmittag wurde der allseitig beliebte, weit über die Grenzen des Bezirkes bekannte Hirschwirt Karl Schmid zur Ruhe geleitet. Die Beerdigung am dem Begräbnis war sehr groß. Am Grabe sang der „Sängerbund“ ein Lied zum letzten Gruß. Kranzniederlegungen folgten von der freiwilligen Feuerwehr, dem Sängerbund und dem Musikverein. Die Fahnen dieser Vereine senkten sich über die Urne und ehrten ihr treues Mitglied so zum letzten Male.

Kehl, 18. April. (Erweiterung des Krankenhauses.) Zur Erweiterung des Krankenhauses hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, 144 Ar anstößendes Ackergerölde von der Kommunverwaltung zu erwerben. Der Kaufpreis soll in einem Jahre bezahlt und um eine Belastung der Wirtschaftsverwaltung zu verhüten, aus Grundstücksverkaufserlösen der Stadt gedeckt werden.

Dinglingen, 18. April. (Anschluß an das Gaswerk Lahr.) Der Bürgerausschuß trat dem Vertragsentwurf über die Gasversorgung der Gemeinde Dinglingen durch die Stadt Lahr einmütig bei. Damit sind die nun 25 Jahre dauernden Verhandlungen endgültig zum Abschluß gebracht worden. — Die Gemeindevoranschläge für 1928/29 und 1929/30, die eine Umschulung auf 85 bzw. 80 Pfennig bringen, wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Schweigmatt, 18. April. (Straßenprojekt.) Wie man hört, beabsichtigen die an der Straße nach unserem Kurort liegenden Gemeindefürsorgeanstalten eine Verbreiterung der Straße vorzunehmen. Durch das Aufblühen unseres Kurortes ist es dringendes Bedürfnis geworden, die für den Autoverkehr gesperrte Straße freizugeben und zu verbreitern.

Hüttingen (bei Donaueschingen), 16. April. (Gauverbandsfesten.) Ende Juni dieses Jahres findet hier das 21. Gauverbandsfest des Schwarzwald-Gauschützenvereins statt, das mit der Jubiläumsfeier des 375jährigen Bestehens der Schützengesellschaft Hüttingen-Donaueschingen verbunden wird. Die Schützengesellschaft dürfte die älteste dieser Art in Deutschland sein.

Konstanz, 18. April. (Vom Technikum.) Konstanz plant den Ausbau seines Technikums. Die bisherige Entwicklung und die Entfaltung neuer bedeutender Industriezweige am See, hat den Gedanken zum Ausbau nahegelegt. Es soll eine Abteilung für Automobil- und Flugzeugbau angegliedert werden.

Der Luftkühler.

Ein „Erfinder“, der seine Geldgeber ausplündert.

Freiburg, 18. April. Auf eine zweifelhafte Erfindung baute sich ein umfangreicher Betrugssprozeß auf, der sich vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Wapser abrollte. Angeklagt des Betrugs im Rückfall und des Betrugsverdachts sind der 33 Jahre alte Elektromonteur Franz M. aus Kressbronn und mit ihm der 29jährige Reisende Oskar B. aus Freiburg. M. lebte in dem Wohnort, einen Luftkühlungsapparat, dem er die Bezeichnung „Confortair“ beilegte, erfunden zu haben, die überhitzte Luft in Zimmern abzukühlen; im Bedarfsfalle aber auch imstande wäre, durch Zuführung von elektrischem Strom die zu kühle Luft aufzuwärmen. Die angebliche Erfindung ist jedoch nichts weiter als ein Problem, das auf seine praktische Verwendung nicht ausprobiert werden konnte. Wie wenig der Confortair Aussicht hatte, zu einem lohnenden Fabrikationszweig zu werden, geht schon daraus hervor, daß das Reichspatentamt es entschieden ablehnte, darauf ein Patent zu erteilen. Das Phantom der Erfindung bot aber M. und B. eine willkommene Handhabe müßeloser Leute, welchen sie mit den aus der Erfindung zu ziehenden großen Gewinnen den Mund wässiger machten, hunderte und tausende von Mark zu ergattern. Dem einen oder anderen Jinsvergütung wieder zurückbezahlt, das in kürzester Frist mit höherer Vergütung wieder zurückbezahlt werden sollte. Die Mehrzahl der Geldgeber legte man mit dem Betrugssprozeß herein, sie würden in dem Erfindungs-Unternehmen einen gutbezahlten Posten erhalten, mehrere Jang man auch mit der Zuficherung, sie würden als Teilhaber am Gewinn beteiligt sein; einige wurden zur Uebernahme der Bürgschaften für die Darlehen überredet. So gelang es ihnen, teils gemeinschaftlich, teils einzeln, von allen möglichen Leuten, die das Sprichwort: Trau — schau — wem? nicht beherzigten, vom Februar 1926 bis März 1927 alles in allem mindestens 10 000 Reichsmark herauszuschöpfen. Unter den Betrogenen befinden sich Personen die in der Hoffnung auf eine Anstellung ihren letzten Spargroschen hergaben die zu spät erkannten, daß die sogenannte Erfindung in der Luft hing und ihr Geld flogen wie Wil. Dem Großteil der zusammengeführten Geldbeträge führten die beiden ein angenehmes Dasein, dem Angeklagten B. wirt die Anklage vor, er habe damit ein Verschwenverleben geführt.

Die Feststellung der Personalien der beiden Angeklagten ergab, daß M. drei Betrugsstrafen hinter sich hat, B. ist u. a. zwei Mal wegen Betrugs und ähnlicher Dinge vorbestraft. Beide hatten schon früher zusammen ein Lichtklemme-Unternehmen ins Leben gerufen, das mit einem Fiasko und dem Verlust der Einzahlungen von gutgläubigen Leuten endete. Der Angeklagte M. gibt an, es seien von dem Luftkühlungsapparat „Confortair“ 7 Modelle angefertigt worden, zur betriebsfertigen Vervollendung des Apparates sei es allerdings nicht gekommen. Er reiste wiederholt nach Paris, wo man ihm, wie er behauptet, für die Verwertung der Erfindung in Frankreich 65 000 Franken geboten habe. Aus dem Geschäft wurde nichts, weil der Apparat bei der Verfertigung nicht befriedigte. Von

einem spanischen Konsortium sollen ihm 120 000 RM. geboten worden sein (!), aber mit der Bedingung, die Erfindung müsse in Berlin unter Aufsicht des Reichspatentamtes geprüft werden. Da von dieser Stelle aus die Patentierung abgelehnt wurde, habe er nicht in den Besitz des Kapitals kommen können.

Es werden dann ausführlich die Darlehenszuwendungen eines Verwalters Z. aus Kressbronn an M. und B. erzählt. Ihm wurden gegen das Versprechen hoher Zinsen und Anzahlungen immer wieder Geldbeträge herausgelockt, die schließlich mehrere tausend Reichsmark betragen. Am Ende kam er zur Erkenntnis, daß er der Genasführte und die Darlehen samt Zins und Aufgeld verloren waren. Der Angeklagte B. versucht unter einem großen Aufwand von Phrasen darzulegen, wie ausichtslos die Erfindung des Luftkühlers war. Der Vorsitzende weist darauf hin, der Gerichts Hof lasse den guten Glauben der Angeklagten an den Wert der Erfindung gelten, das hätte ihnen aber nicht das Recht gegeben, mit nicht erfüllbaren Versprechungen vertrauenselige Menschen um ihr Geld zu bringen.

Unter den im Laufe der Beweisaufnahme vernommenen Zeugen befand sich ein Maurer, dem auch die Stelle eines Lagerverwalters zugesichert wurde. Für dieses haltlose Versprechen mußte er die Bürgschaft für die von anderer Seite an M. und B. ausbezahlten 4000 RM. Darlehen übernehmen. Der Zeuge, der eine Hypothek auf sein Haus aufnahm, berechnet seinen Gesamterlust auf 7 000 RM. Am Schlusse seiner Vernehmung wendete er sich mit erhobener Stimme an das Richterkollegium zu folgendem bezeichnenden Ausdruck: „Ich wünschte, ich dürfte die Zeit verurteilen, die mich mit mir ihr ganzes Leben ins Arbeitshaus!“ Zur Vorstrafenliste des B. ist ergänzend zu bemerken, daß er 17 Vorstrafen, darunter 5 wegen Betrugsdelikten erhalten hat. Mehrere Zeugen sind aus Karlsruhe gekommen, wo die Angeklagten auch ihre Nege nach Geldgebern auswarfen. Ein Wehrgemeister von dort hat 460 RM. geopfert, wofür ihm die fünfjährige Rückzahlung versprochen wurde. Er hat nicht einen Pfennig wiedergesehen. Noch empfindlicher hergelegt wurde ein Kaufmann aus Karlsruhe-Beiertheim, der sich durch unwahre Behauptungen von den Angeklagten bestimmen ließ, einen Bürgschaftsschein von 2000 RM. zu unterzeichnen. Ihm war der Posten eines Geschäftsführers für den Betrieb des Luftkühlers in Karlsruhe in Aussicht gestellt worden. Ein Eisenbahnassistent aus Karlsruhe, der gegen 1 100 RM. an M. und B. für die Erklärung zum Protokoll des nebelhaften Unternehmens auslieferte, konnte durch fortgesetztes Drängen wenigstens einen Teil seines Geldes retten.

Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten nach 1/2stägiger Verhandlung zu folgenden Strafen: Müller erhielt 2 Jahre Gefängnis und B. 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für Müller 4 Jahre Zuchthaus und für B. 5 Jahre Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust beantragt.

Der zweite Sprengschuß.

Ein Arbeiter tödlich verunglückt.

Haagen (bei Lörrach), 18. April. In dem der hiesigen Gemeinde gehörenden Steinbruch ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Unfall. Zwei Arbeiter waren mit Sprengungen beschäftigt; von den zwei Schüssen, die angelegt waren, hatte sich nur einer gelöst. Man ließ eine Viertelstunde verstreichen und als der Arbeiter Hans Heidenreich nachschauen wollte, ging der zweite Schuß los und traf das Gesicht des Arbeiters. Es wurde dem Unglücklichen der Intertier weggerissen, die Augen schwer verletzt und die Nase zerstückelt. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist dann Heidenreich seinen schweren Verletzungen erlegen.

Berhängnisvolles Feuerwerk.

Lahr, 18. April. Der 16 Jahre alte Sohn einer in der Tramperstraße wohnenden Witwe, deren Gatte erst vor wenigen Monaten gestorben ist, wollte in der Küche der elterlichen Wohnung zusammen mit einigen Kameraden eine sogenannte Wuffe zu einem Kanonenhlag anfertigen. Beim Zuschrauben der mit Pulver geladenen Wuffe kam es zu einer Entzündung; die Wuffe explodierte mit furchtbarer Gewalt und rief dem unglücklichen Knaben die linke Hand vollständig weg. Ein zweiter Knabe wurde an beiden Armen leichter verletzt. Nur dadurch, daß sofort sachverständige Hilfe zur Stelle war und der Arm des Schwerverletzten abgebunden wurde, konnte dieser vor dem Verbluten gerettet werden.

Darmersheim (A. Rastatt), 18. April. (Zugsunfall.) Infolge falscher Weichenstellung entgleiten gestern nachmittags ein Uhr in der Nähe des hiesigen Lokalbahnhofs Maschine und Pkwagen eines aus Karlsruhe kommenden Lokalzuges. Der verunglückte Schaden ist nur gering. Die Verkehrsstörung konnte nach kurzer Zeit behoben werden.

Sausch i. A., 18. April. Als gestern der außerordentlich große und hohe Lastwagen einer Möbelfirma den Ort passierte, begegnete ihm in einer engen Straße ein anderer Lastkraftwagen. Der Möbelfahrer bog dabei zu weit nach rechts ab und streifte den ersten Stod des Hauses des Bäckermeisters Fuggis, dessen Fachwerk etwas übersteht. Das Fachwerk wurde dabei erheblich beschädigt; auch der Möbelfahrer nahm Schaden.

Brand im Tabakspeicher.

Untergrömbach, 18. April. Auf dem Tabakspeicher der Zigarrenfabrik Gebr. Stal drohte gestern Nacht ein gefährlicher Brand auszubrechen. Der in Ballen gepreßte Tabak scheint nochmals in eine Gährung eingetreten und dadurch die Entzündung entstanden zu sein. Das Feuer konnte im Entstehen erstickt werden.

Tragödie einer Mutter.

Forzheim, 18. April. Am heutigen Donnerstag morgen wurde in der Wohnung des Straßenbahnchaffners Weller in der Philipstraße, die 39jährige Ehefrau Weller und ihr 7jähriger Knabe durch Leuchtgas vergiftet, aufgefunden. Die Tat geschah kurz nach dem Weggang des Mannes zum Dienst. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Aus den Nachbarländern.

Ein demokratischer Mißtrauensantrag in Württemberg.

Stuttgart, 18. April. Die demokratische Landtagsfraktion brachte heute im Landtag folgenden Mißtrauensantrag ein: Der Landtag wolle beschließen: Kultusminister Dr. Bazille besitz im Hinblick auf seine Schulpolitik, insbesondere wegen seiner Haltung in der Frage des achten Schuljahres, sowie im Hinblick auf seine Personalpolitik das Vertrauen des Landtags nicht.

Die erste evangelische Theologin in Württemberg.

Stuttgart, 18. April. Am 18. April ist Fräulein Renate Ludwig in den Dienst der evangelischen Landeskirche Württemberg eingetreten. Als Dienstaufgabe ist in erster Linie die Erteilung von Religionsunterricht in den Mädchenschulen in Aussicht genommen.

Auszug aus den Personalveränderungen des Reichsheeres.

(Wehrkreis V.)
Mit Wirkung vom 1. April 1929 werden befördert: Zu Hauptleuten: Oberleutnant Keller, Infanterie-Reg. 13. Oberleutnant Schönbach, Infanterie-Reg. 13; zum Oberleutnant: Leutnant von Kapp, Infanterie-Reg. 13.
Mit Wirkung vom 1. April 1929 wird verlegt: Oberstabsarzt Dr. Stöber, Sanitäts-Abt. 7 in die Sanitäts-Abt. 6.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. April 1929.

Bereinfachte Zahlung von Gerichtskosten.

Beschleunigung der Zwangsvollstreckung. — Kostenmarken.
„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ So geht es auch bei der Zwangsvollstreckung. Die Verteilung des Erlöses richtet sich nach der Reihenfolge der Pfändungen. Wer zu spät kommt, geht daher bei der Verteilung entl. leer aus. Auch hier ist Zeit Geld. Vorsetzung für die Durchführung einer Zwangsvollstreckung ist, daß der Gläubiger sich im Besitz eines zur Zwangsvollstreckung geeigneten Titels (Urteil, Vergleich usw.) befindet. Ein solcher Titel muß im Klagewege erstritten werden. Das Gericht soll nach den gesetzlichen Bestimmungen keine Tätigkeit aber vielfach von der Einzahlung eines bestimmten Gebührendorschusses abhängig machen. So soll z. B. ein Zahlungsbefehl, ein Veräußerungsurteil, erst nach Zahlung des Gebührendorschusses erlassen werden. Ebenso soll ein Termin zur Güte- oder Streitverhandlung erst nach Zahlung des Vorschusses angelegt werden. Auch in Privatklagen (wegen Beleidigung oder dergl.) soll vor Zahlung des Gebührendorschusses keine gerichtliche Handlung vorgenommen werden.

Der Antragsteller hat daher zur Vermeidung unliebsamer Verzögerungen alle Veranlassung, den Vorschuß möglichst schon bei Stellung des Antrags bzw. bei Einreichung der Klage zu entrichten. Sonst erhält er zunächst eine Aufforderung zur Zahlung des Gebührendorschusses. Erst nach dessen Zahlung tritt das Gericht in Tätigkeit.

Die Maßnahme mag hart erscheinen. Aber auch das Gericht muß auf den Eingang seiner Gebühren bedacht sein. Der arme Gläubiger wird dadurch nicht benachteiligt, da er, wenn ihm das Armetrecht bewilligt ist, von der Zahlung der Vorschüsse befreit ist. Durch die seit einigen Jahren erfolgte Einführung der Gerichtskostenmarken ist es den Antragstellern ermöglicht, gleichzeitig mit dem Antrag den erforderlichen Gebührendorschuß einzulösen. Als dann tritt das Gericht ohne Verzug in Tätigkeit. Jeder, der häufiger mit dem Gericht zu tun hat, beschafft sich daher präventiv einen Posten Gerichtskostenmarken, so wie er sich auch für Portozwecke mit Briefmarken versieht. Allerdings sind die Kostenmarken nicht an den Postämtern, sondern nur an der Gerichtskasse und sonstigen besonderen Kostenmarken-Verkaufsstellen erhältlich.

Die Kostenmarken sollen lediglich zur Einzahlung von Vorschüssen dienen. Bereits zum Soll gestellte Gerichtskosten sollen dagegen nicht in Kostenmarken gezahlt werden. Vielmehr senden die Parteien Briefmarken statt Kostenmarken ein. Abgesehen davon, daß das Gericht nicht verpflichtet sein dürfte, die Zahlung in Briefmarken als Deckung des Vorschusses anzusehen, wird dadurch, daß den Beamten die Sorge für den Umtausch der Marken überlassen bleibt, der Geschäftsgang erheblich erschwert. Auch die Befügung von Bargeld statt Kostenmarken stellt eine Erleichterung des Geschäftsganges dar. Bargeld sollte schon der Verlustgefahr wegen stets besonders mittels Postanweisung oder Zahlkarte unter genauer Bezeichnung der Sache und des Zweckes der Einzahlung an die Gerichtskasse eingefandt werden.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande des für das Gericht bestimmten Schriftstücks fest aufzulegen (also nicht auf die Abseitsseite); sie sind also nicht etwa nur anzulammern oder teilweise zu befestigen. Ihre Entwertung erfolgt durch das Gericht. Jedoch bleibt es der Partei unbenommen, die Kostenmarken am oberen Rande mit ihrem Namen oder ihrer Firma zu versehen, doch darf dadurch der Wertbetrag der Marken nicht unentgeltlich werden.

Bisher hatten die Kostenmarken nur für die Länder Gültigkeit, von welchen sie ausgegeben waren. So konnten z. B. bei einem bayerischen Gericht keine Vorschüsse in preussischen Kostenmarken eingezahlt werden. Erfreulicherweise ist dieser Nachteil im Interesse der Rechtsuchenden durch eine Vereinbarung der Länder des Reichs kürzlich behoben worden. Seit dem 1. April 1929 werden in den einzelnen Ländern auch die Kostenmarken des Aufenthaltslandes des Kostenschuldners in Zahlung genommen, allerdings mit der Einschränkung, daß die zu begleichende Kostenschuld 50.— RM. nicht übersteigt.

Da die Prozesskosten durch Reichsgesetz geregelt sind, sind sie für alle Länder gleich. Die Berechnung der Vorschüsse bietet daher in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten.

Die Einführung der Gerichtskostenmarken bildet sowohl für die Rechtsuchenden als auch für das Gericht eine Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges. Es liegt daher sehr im Interesse der Rechtsuchenden, von dieser Einrichtung in allen zulässigen Fällen Gebrauch zu machen.

Sitzung des evangelischen Kirchengemeindevorstandes. Am 17. April fand in der Kleinen Kirche eine Kirchengemeindevorstandssitzung statt. Durch einstimmige Wahl trat Herr A. Wilsner neu in den Ausschuss ein. Dann wurde eine Aenderung der Gemeindevorstandssatzung beraten, die eine neue Abgrenzung der 14 Kirchenprengel enthält. Die Vorlage des Kirchengemeinderats wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zum Schluß wurde über die Lebensnahme einer Bürgerhaft für das Mädchenheim „Dahem“ beraten. Dieses Heim, das in dem Hause Kaiserstraße 86 eingerichtet wird, wird nach seiner Fertigstellung für 35—40 Jugendliche, volljährige Gefährdete und Mütter und 8 Säuglinge Unterkunft bieten. Eigentümer des Hauses ist der Unterländer Kirchenfonds. Getragen wird die Arbeit von der „Heimfürsorge des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes Karlsruhe E. V.“, die das Haus gemietet hat. Bis zur völligen Inbetriebnahme braucht der Verein noch einen Zwischentritt von 10 000 Mark, für den die Kirchengemeinde nach dem Vorschlag des Kirchengemeinderats die Bürgerhaft übernehmen soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bayreuther Bund. Zu einem Begrüßungsabend für Siegfried Wagner hatte die Ortsgruppe des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend eingeladen. Groß war die Zahl der Mitglieder und Gäste, die sich dazu eingefunden hatten. Chr. Lorenz, der verdienstvolle Vorsitzende des Bundes begrüßte die Ehrengäste, in besonders herzlicher Weise Siegfried Wagner, und seine Gattin. Er ging in seiner gedanklich schön geformten Ansprache auf die Bedeutung des Komponisten und des Organisations bei der Einführung im Bad. Landestheater, den besten Erfolg. Der wesentlichste Teil des Programms hatte der Musikverein in Harmonie unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Hugo Rudolph übernommen. Er brachte für Siegfried Wagner eine Serenade dar, begann mit einem Marsch von Blom, ließ die melodische Einleitung zum zweiten Akt der Oper „Sternengebot“ folgen, die natürlich ganz besondere Anerkennung fand und vermittelte in der zweiten Hälfte den herrlichen Kaiserwalzer von Johann Strauß und einen alten Armeemarsch. In Verlaufe des Abends trat auch Herr Schmittbener mit einigen humoristischen Vorträgen hervor. Siegfried Wagner fand für diese Ehrungen, für diesen lebenswürdigen Begrüßungsabend durch die hiesige Ortsgruppe des Bayreuther Bundes herzliche Worte des Dankes. — Am Tage zuvor war der Dichter-Komponist zu einem Begrüßungsabend des Karlsruher Frauenclubs erschienen. Der Abend wurde zugleich eine Einführung in die Oper. Die erste Vorstehende der Vereinigung Frau Marta Stern sprach in feinstimmiger Weise über „Sternengebot“, dann kamen Darbietungen aus der Oper selbst, geleitet durch Kammerlänger Theo Strauß und Kammerlängerin Marie Franz. Die Begleitung am Flügel hatte Generalmusikdirektor Joseph Krips übernommen. Frau Dr. Dörner rundete mit einer Schlussansprache den sehr gut besuchten Abend.

Die Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere veranstaltet am Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr, in der Glassalle des Stadtgartens einen Unterhaltungsabend, zu dem alle ehemaligen Angehörigen des Leibgrenadierregiments des Reserve- und Landwehrregiments 109, sowie deren Kriegsgenossen mit Familienangehörigen eingeladen sind. Das unterhaltende Programm wird von einer Abteilung der Harmonikensektion und dem Männergesangsverein „Eintracht“ bestritten.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Betrug.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte das Schöffengericht den Rechtskonsulenten Friedrich K. aus Urdach zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich sieben Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte in mehreren Fällen sich Vorkaufe geben lassen, die er angeblich für die Kosten zur Erhebung von Klagen benötigte, in Wirklichkeit aber in die eigene Tasche wandern ließ. In einem Falle stellte er einer Klientin ein gefälschtes Urteil zu. Der Angeklagte, eine psychopathische Persönlichkeit, gab seine Verfehlungen zu.

Der mißlungene Afrikaflug.

Mit einem phantastischen Jugendstreich hatte sich das Karlsruher Schöffengericht zu befassen. Zwei Karlsruher Lehrlinge wollten der Luftbahn in Darmstadt ein Flugzeug stehlen, um damit nach Afrika zu fliegen, wo beide eine Farm gründen und Forschungsunternehmen wollten. Die beiden jugendlichen Missetäter sind der noch nicht 18 Jahre alte Flugzeugmechanikerlehrling W. und der 19 Jahre alte Tapezierlehrling A., der sich wegen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten hatte. W. ist schon vom Jugendrichter zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt worden.

Zu den Vorarbeiten für den Afrikaflug zählten einige Diebereien, bei denen den Beiden eine Geldtasche in die Hände fiel deren Inhalt von etwa 70 Mark rasch verpulvert war. Dann unternahmen die Angeklagten einen Einbruch in der Kaserne der Polizei. Es gelang ihnen auf verwegene Art in die Waffenkammer einzudringen und mehrere Pistolen, Karabiner und Munition zu entwenden. In einer Januarnacht fuhren sie, mit den

Pistolen bewaffnet, nach Darmstadt und begaben sich auf den Flugplatz. In der sternhellen Nacht war die Orientierung nicht möglich. Sie drangen in die Flugzeughalle ein, in der sich, wie sie sahen ihrer aufblühenden Taschenlampen gewahrten, zehn junge abgehende. Auf die beste Maschine, eine Flamingo, hatten es abgesehen, nachdem W. lauthundig festgestellt hatte, daß sie nicht gelungen, die Maschine aus der Halle herauszuholen, um abzufliegen. Die Abenteuerer versuchten, die Maschine herauszuholen, um abzufliegen, ohne Zeitverlust zum Afrikaflug zu starten. Es ist ihnen nicht gelungen, die Maschine aus der Halle herauszuholen, sie tauchte ein Bediensteter an, der sie anrief. W. tommtan „Pistolen laden!“ Diefem Befehle wurde nachgegeben. Sicherweise wurde von den Waffen kein Gebrauch gemacht. beiden Sünder ergaben sich in ihr Schicksal und wurden unter polizeilichem Schutz wieder in die Heimat zurückbefördert. Ihre Verurteilung mit der sie das Unternehmen wegen wollten, belief sich über nur auf ganze zwei Mark. A. ist des weiteren angeklagt, Fliegerjagd unterzulegen zu haben. Vor Gericht legte er ein fallendes Geständnis ab.

Das Gericht sprach gegen A. wegen Diebstahls und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten aus. wurde ihm Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Mai 1929 währte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 17. April: Wita Geora Braun, 18 Jahre alt, Schuttmacherlehrling; Elisabeth Fried, 66 Jahre alt, Ehefrau Johannes Fried, Fabrikarbeiter; Magdalena Pierrre, 71 Jahre alt, ohne Beruf; Christian Nagel, 55 Jahre alt, Ehefrau Nagel, Stettlerwerkmeister. — 18. April: Wita Sauer, 39 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Sauer, Landwirt; Felix Wittmann, 9 4 Tage alt, Vater Franz Wittmann, Schreiner.

Frühjahrs-Garderoben
färbt und reinigt
Färberei Prinz A.G.
1806 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anagen Elektr. Beleuchtungskörper
Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger
Grund & Oehmichen, KARLSRUHE I.
Waldstr. 28. Tel. 111.
Akkuumulatoren-Ladestation.

Der Puppenleid
heilt alle Zeit!
Die erste Karlsruher
Puppen-Klinik
H. Bieler
Kaiserstr. 223
westl. der Hauptpost

E. Büchle
Kunst- u. Rahmenhaus
Kaiserstraße 132
Inh. W. BERTSCH, zw. Wald- u. Karlsruher
(Padewetsch Götzenhaus)
Wandbilderschmuck
Einrahmungen

Elisabeth Hach Karlsruhe
Leopoldstraße 1a (Kaiserplatz) • Tel. 111.
Werkstätte für:
Pilssees jeder Art, Hohlsäulen
Ankurbeln von Spitzen usw.
Aufträge nach auswärts werden pünktl. ausgeführt.

Gardinen
nur im Gardinen-
Spezialhaus
GEBR. KAUL, Kaiserstr. 109

Zuglampen mit ia Seidenschirm Mk. 78.- 48.- 18.-
Wohnzimmerkronen, ia Messing Mk. 68.- 38.- 18.-
Schlafzimmerbeleuchtungen Mk. 28.- 16.- 6.-
Küchenlampen Mk. 12.- 6.- 2.-
Beleuchtung KARRE
Amalienstraße 28a, gegenüb. Postschreibebüro
Teizahlung

B. & H. Baer
Elegante Damenschürze
Kaiserstraße 168
Aparte einfache
Hütchen
Tücher, Strümpfe

Badisches Landestheater
SPIELPLAN
Spielplan vom 20. April bis 30. April 1929.
Im Landestheater:
Samstag, 20. April. * O 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Salkatal.
Schauspiel nach Kaldasa von Kornfeld. 20—22 1/2 Uhr. (5.— A.)
Sonntag, 21. April. * A 24. Th.-Gem. 901—1000. Die Africanerin.
Oper von Meyerbeer. 19 1/2—22 1/2 Uhr. (8.— A.)
Montag, 22. April. Volksbühne 4. Rathaus der Welt. Von Pestina.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 bis nach 22 1/2 Uhr. (5.— A.)
Dienstag, 23. April. * E 23. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte).
Lustspiel, Lustspiel von Moliere. Darauf: Saanarel, Lustspiel von Moliere. 20—22 1/2 Uhr. (5.— A.)
Mittwoch, 24. April. * B 23. Th.-Gem. 1101—1200. Der Bildhauer.
Komische Oper von Sorbina. 19 1/2 bis 22 1/2 Uhr. (7.— A.)
Donnerstag, 25. April. * D 24. (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1001 bis 1100. Sternengebot. Oper von Siegfried Wagner. 19 1/2 bis 22 1/2 Uhr. (7.— A.)
Freitag, 26. April. * F 24 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1301—1400.
Hans Heiling. Oper von Marschner. (20 bis 22 1/2 Uhr. (7.— A.)
Samstag, 27. April. * A 24. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Zum erstenmal: Cephus. Von Sophokles. Bearbeitet von Wipmann. 20 bis 22 1/2 Uhr. (5.— A.)
Sonntag, 28. April. * G 24. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Die Meisterfänger von Nürnberg. Von Wagner. 17 bis 22 Uhr. (8.— A.)
Montag, 29. April. Volksbühne 4. Rathaus der Welt. Von Pestina.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 bis nach 22 1/2 Uhr. (5.— A.)
Dienstag, 30. April. Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete A). Einmaliges Gastspiel Curt Goetz mit seinem Ensemble: Iris. Lustspiel von Rena. 20 bis 22 1/2 Uhr. (6.— A.)
Im hiesigen Konzerthaus:
Sonntag, 21. April. * Der Prosch Mars Dagan. Amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Weiller. 19 1/2 bis 22 Uhr. (4.10 A.)
Sonntag, 28. April. * Der Prosch Mars Dagan. Amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Weiller. 19 1/2 bis 22 Uhr. (4.10 A.)
In der städtischen Festhalle:
Montag, 22. April. Th.-Gem. 1201—1300 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte).
6. Volks-Sinfonie-Konzert. Leitung: Rudolf Schwarz. Solist: Edwin Fischer. 20 bis gegen 22 Uhr. (4.— A.)

Damenschürze
Kinderschürzen
in neuesten Modelle
u. Stoffen finden Sie
größter Auswahl bei
C.W. KELLE
Ludwigsplatz.

J. Padewet
Geigenbaumeister
Schallplatten u.
Sprechapparate
Autor. Electrola-
Verkaufsstelle
Kaiserstr. 132, Tel. 133

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009
Küppersbusch-Ofen u. Herde
Küppersbusch
Kombi. Herde
und Gasherde
mit neueste
Ausführungen
Monat. Raten von
5.— Mk. an. Beam-
tenbank angeechl.
Gaswerkbeding.
Pachgem. Aufstell.
Elektr. Reparatur-
Werkstätte.
Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe
Amalienstr. 7
Telephon 1284 — Geg. ündet 1890.

Simon Dreyfuß
Kaiserstraße 164, 1 Treppen

Weit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

GEGR. 1846
J. Beten Wwe.
JUWELER, GOLD- U. SILBERWAREN
OPTIMA ARMBANDUHREN GRECHEN (Schweiz)
VERKAUFSTELLE DER
WÜRTE. METALLWAREN-FABRIK
GEISLINGEN-STEIGE
Kaiserstr. 102

Klubmöbel mit Leder
Reparaturen aller Arten
von Polstermöbeln.
E. Schütz
Telefon 240
Erstes und Ältestes Spezialgeschäft
am Platze

JUNKER & RÜH
GASHERDE
mit BACKOFEN
126.- 142.- 174.-
Preis für Ratenzahlungen
Bei Barzahlung hoher Rabatt
J. BAHR
WALDSTRASSE 51
Eisenwaren — Telephon 5249

Umtausch für Anhaber von Blockheften Samstag nachmittags von 16 1/2—17 Uhr. Bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht an Platzmiete mit 15 Prozent Nachsch auf die Tagesbreite Samstag vormittags 9 1/2—12 Uhr. Die im Bodenbelag genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Ludwig Schweisgut
Erpbrunnenstr. 4
h. Rondellplatz
Ableitvertreter der Filial- u.
Pianos: Bechstein, Bösendorfer,
Grotrian-Steingew. Schick-
mayer & Söhne, Thürmer.

Eingang der Süßhof-Planfilan
In Seidenstoffen aller Art
M. Jacob, Karlstrasse 17
1 Treppe hoch, neben Moninger

Klavier-Auszüge und Texte
u den Opern „Die Africanerin“, „Der Wildschütz“, „Störchen-
gebot“, „Hans Heiling“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“
Musikalienhandlung
FRANZ TAFEL
Kaiserstraße Ecke Lammerstr.

A. Bauer
Optische Anstalt
Karlsruhe, Kaiserstr. 124
gegenüber dem Café-Automat
Baden-Baden, Lamestraße
Einziger Wilhelmstraße
Operngläser
Feldstecher
Brillen, Zwicker
Lorgnetten
Reparaturen solort

Die Beschulung schwerhöriger und sprachgebrechlicher Kinder in Karlsruhe.

Unter den segensreichen Sondereinrichtungen größerer Volksschulen verdienen die schwerhörigen und sprachgebrechlichen Klassen weitgehende Beachtung. Sie verdienen ihre Existenz schon lange vorhandenen zwingenden Bedürfnis. Da und dort befinden sich von jeher in Normalklassen einzelne schwerhörige oder sprachgebrechliche Kinder, die trotz ihrer vielleicht guten Anlagen Veranlagung nicht in der Lage waren, gleichen Schritt zu halten mit ihren Altersgenossen. Ihr hartes Los war daher nur zu oft das Eigenbleiben, vor allem in den unteren Schuljahren. Durch Gründung der oben genannten Sonderklassen ist nun für diese Kinder ein Weg gefunden, der sie ungeachtet ihres Gebrechens durch acht Schuljahre führt, falls die Begabung nicht allzuweit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben ist.

Die erste derartige Veranstaltung in Baden wurde 1912 in Mannheim ins Leben gerufen, wo die Volksschule unter Leitung in vorbildlicher Weise ausgebaut worden war. Als nach Beendigung des Weltkrieges der Erziehungsgedanke bei uns eine grundlegende Neubelebung erfuhr, fand auch in Karlsruhe bisher unberücksichtigt gebliebene heilpädagogische Spezialaufgabe der Beschulung von schwerhörigen und sprachgebrechlichen Kindern in Sonderklassen ihre Bewirkung. Es geschah dies im Jahre 1921. Durch weiteren Ausbau dieser Einrichtung, die sich bisher aufs Beste bewährt hat, entstand im Laufe der Zeit eine Sonderabteilung, welche gegenwärtig gegen 100 Schüler zählt.

Es ist notwendig — namentlich um da und dort auftauchenden Vorurteilen von Eltern gegenüber der genannten Schule zu begegnen — darauf hinzuweisen, daß es sich bei der schwerhörigen und sprachgebrechlichen Schule keineswegs um eine Art Hilfsschule handelt. Diese sogenannte heilpädagogische Einrichtung, die sich ebenfalls sehr zum Segen für viele von der Natur allzu tiefmütterlich behandelte Kinder auswirkt, hat es mit Schwachbegabten zu tun, deren schulische Leistungen dauernd hinter denen der Normal Schüler erheblich zurückbleiben. In der schwerhörigen- und sprachgebrechlichen Schule jedoch befinden sich Kinder, die mitunter eine gute, vereinzelt sogar sehr gute Begabung aufweisen. Das Hemmnis ihrer geistigen Entwicklung ist bei ihnen in den meisten Fällen nicht in einem Mangel an Intelligenz zu suchen, sondern hat seine Ursachen lediglich in ihrem Gehör- oder sprachlichen Leiden. Daher ist es der für sie in Frage kommenden heilpädagogischen Sonderklasse auch möglich, sich die Erziehung des im Normallehreplan vorgeschriebenen Stoffes als Ziel zu setzen. Erfolgt also nach mehrjährigem Besuch der schwerhörigen- und sprachgebrechlichen Schule ein Kind eine wesentliche Besserung oder völlige Heilung seines Leidens, so kann es jederzeit in die normale Klasse überwiesen werden, in die es seinem Alter gemäß gehört. Auch dem Uebertritt in eine höhere Lehranstalt steht nichts im Wege.

Unter den Sprachgebrechlichen, mit denen sich diese Schule zu befassen hat, sind vor allem das Stottern und das Stammen zu nennen. Während die erstere der genannten sprachlichen Anomalien sich in Muskelkrämpfen des gesamten Sprachorganismus äußert, welche zu Beginn oder in der Mitte der Rede aufzutreten pflegen, besteht die zweite in einem Fehlen oder der mangelhaften Aussprache einzelner Laute. Ueber die Methoden, die bei der Heilbehandlung durch den Lehrer in Frage kommen, etwas Näheres

auszuführen, ist hier nicht der Ort. Festgestellt sei lediglich, daß die Sprachheilsschule bis jetzt einen beträchtlichen Hundertsatz entprechender sprachfranter Schüler wieder der Normalklasse zuzuführen in der Lage war.

Bei den schwerhörigen wird insbesondere das Ablesen vom Munde des Sprechenden geübt. Auf diese Weise ist es möglich, Kinder, welche die Umgangssprache selbst nur noch auf ganz geringe Entfernung zu verstehen vermögen, erfolgreich zu beschulen. Eine Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Klassen, in denen solche Kinder sind, eine geringe Schülerzahl haben.

So wie in andern Städten, in denen diese Sondereinrichtung vorhanden ist — außer Mannheim kommen in Baden noch Pforzheim und Freiburg in Betracht — steht auch in Karlsruhe die schwerhörigen- und sprachheilsschule in steter Fühlung mit dem H. A. H. (Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden). Dieser entscheidet letzten Endes über die Einweisung der Kinder in die oben bezeichnete heilpädagogische Einrichtung und gibt dann auch ein Urteil darüber ab, ob die nach längerem Besuch der genannten Sonderklasse vom Lehrer für Wiedererziehung in die Normalklasse vorgefertigten Kinder soweit geheilt erscheinen, daß die Umschulung ohne Nachteile erfolgen werden kann. Außerdem unterliegt der H. A. H. alljährlich jeden einzelnen Schüler auf Gehör- und Sprachorgane.

Wie aller Volksschulunterricht so ist auch der Besuch der schwerhörigen- und sprachheilsschule eine Pflicht. Kinder, die einen weiten Schulweg haben, erhalten vom Lehrer eine von der Stadt bezahlte Straßenbahn-Fahrtkarte ausgehändigt. Die Kinder nehmen an allen Vergünstigungen, deren sich die andern Volksschüler unserer Stadt zu erfreuen haben (Schülerleistung, Fernmittelfreiheit usw.) falls das Bedürfnis für sie in Frage kommt, ohne Einschränkung teil. Sie fühlen sich in unserer Schule nicht mehr so isoliert wie in ihrem früheren Klassenverband, da sie noch mehr Leidensgenossen um sich haben. Die notwendige unterrichtliche Einzelbehandlung verbunden mit den erforderlichen heilpädagogischen Maßnahmen haben schon aus manchem sprachfranten oder schwerhörigen Schüler, der in einer stark belebten Normalklasse trotz heiltem Willen nicht mitzukommen vermochte, den Weg gebahnt zur Erreichung des vorgeschriebenen Lehrziels und ihn damit befähigt, sich die gesicherten Grundlagen für einen späteren Beruf zu schaffen.

Einsichtige Eltern, deren Kind bezüglich des Gehörs oder der Sprache erhebliche Mängel aufweist, werden es daher warm begrüßen, daß die Leitung der Karlsruher Volksschule derartige Hilfsmaßnahmen unterhält. Sie werden ihren Verdienst gerne dem heilpädagogischen Lehrer anvertrauen, der ein Helfer sein möchte, bereit, Not zu wenden und jungen Menschenluten Sonnenschein zu bringen in ihr bisher von ungelinderem Leid beschattetes Dasein.

Gg. Binder.

Eröffnung des Evang. Schulheimes für Mädchen und Jungen. Das von dem Verein „Heimfürsorge des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes Karlsruhe C. B.“ gegründete Schulheim für Mädchen und Frauen im Hauke-Kaiserallee 66 dahier soll am Mittwoch, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, eröffnet werden.

Kolleg Bauer. Auf die beiden heutigen Sondereinrichtungen sei aufmerksam gemacht. Die Sommerreise, die einen angenehmen geselligen Aufenthalt und dabei das Hören der Konzerte im Freien ermöglicht, ist wieder im Betrieb.

Voranzeigen der Veranstalter.

Francia-Vortrag. Frau Käthe Krügel, Pfl., spricht heute Freitag im großen Saal der Handelskammer, Karlsruher Straße 10, letztmalig, da wegen Überfüllung viele Damen kein Einlaß finden konnten, über das Thema: **Wohlfahrt der Weiblichkeit.** Die Frau von 40 Jahren: Was die Frau von den Beschäftigten wissen muß. Ferner über die Hygiene der Jungfrau, Schönheit, Eheglück usw. — Kartenerwerb nur an der Abendkasse ab 7 Uhr.

Vortrag über Albert Schweitzer. Im Zusammenhang mit der Veranstaltung am 28. April findet am Samstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im Klubhaus der Technischen Hochschule ein Einführungsvortrag von **Heinrich W. L.** Albert Schweitzer als ethischer „Idealist“ statt. Der Vortrag wird am Samstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im Klubhaus der Technischen Hochschule ein Vortrag über die theologischen und evangelischen Situation des Protektionswesens in der Welt und im übrigen die Persönlichkeit Schweitzers aus der protestantischen Ethik verhandelt werden. — Vorverkauf in den beiden Buchhandlungen Viefel und Meier.

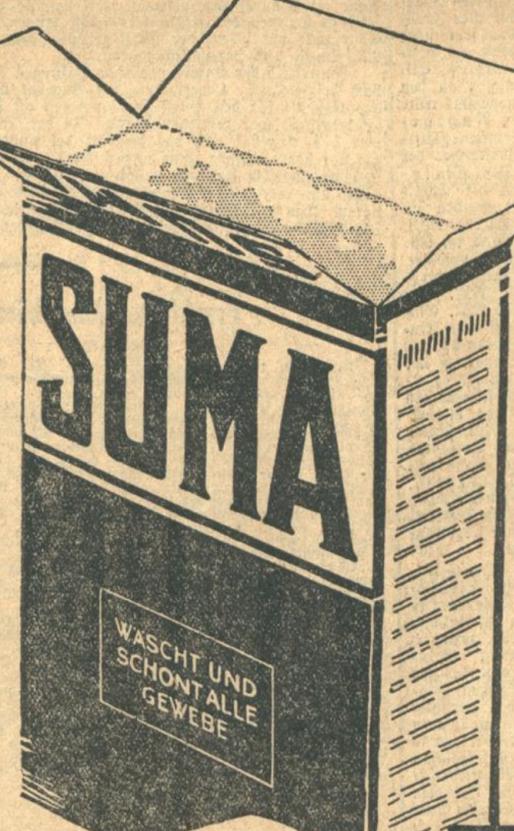
Filmchau.

Die Heiden-Västische (Waldkrone) zeigen ab Freitag im neuen Hochaufwandsfilm den Film „Die Heiden“, die Geschichte einer Schwedensreise. Mit lebhaftem Schmuck feiern ein Studier und eine Studentin der Rechte den Himmelsabend, deren Sauber sie umgibt, als sie beide die Würde des Doktors erreicht haben. Das junge Ehepaar wird fortwährend geliebt, und so entfährt es sich an einer Stelle nach Baden-Baden, wo es dann durch weitere Verwicklungen zum Bruch zwischen den Beiden kommt. Im Gerichtsfall sehen sie sich wieder, um ihre Schwelgere zu erwirken. Im Gerichtsfall sehen sie sich zum Bruch zwischen den Beiden kommt. Im Gerichtsfall sehen sie sich wieder, um ihre Schwelgere zu erwirken. Im Gerichtsfall sehen sie sich zum Bruch zwischen den Beiden kommt. Im Gerichtsfall sehen sie sich wieder, um ihre Schwelgere zu erwirken.

Badische Västische. Vom Samstag ab gelangt der Film „Auf der Höhe“ zur Vorführung nach dem bekannten Roman gleichen Namens von Leo Tolstoi, und unter der Mitwirkung des Grafen Alja Tolstoi, des Sohnes des Dichters aufgenommen. Nach Sonntag, beizener der Einleitung ein Werk ständiger Genies. In eindringlichen Bildern der großen Jugend Dimitri Nechudoff (Nob la Noou), aus seinem rauschenden Leben als junger Offizier und seiner Liebe zu Katia Moskowa (Dolores del Rio) formt sich der tragische Konflikt, der mit dem Fall Katias und ihrer Verlobung beginnt. Wundervoll ist die Leistung der beliebten Darstellerin, die die fromme und doch fröhliche, aufrichtige und ganz sich hingebende Katia ebenso glaubhaft macht, wie die zweifelhafte, dann verkommene, im Bewusstsein beim Schwinden verfallende, die sich zuerst wieder an Nechudoff's Liebe aufreibt, dann aber nicht mehr von ihm geliebt wird, sondern unachselbar ihm den Weg weist, indem sie sich aus reiner Liebe von ihm trennt. Ihre lebensschaffende Verweilung, ihre grenzenlose Verbitterung, als sie ungeschuldig verurteilt in der Verlobung von den Wächtern aus dem Bergabstufung geliebt wird, gehören zu den allergrößten Leistungen filmischer Schauspielkunst. Auch Nob la Noou als Nechudoff alldat durch sein, das Innerste aufwühlendes, hellenweisse Klaffloch an neundes Ziel. Jugendliche unter 18 Jahren haben an den Vorführungen keinen Zutritt.

Kammer-Västische. Ab heute wird in den Kammer-Västischen der neueste Weltkennfilm der United Artists „Die Stunde der Entscheidung“ mit Norma Talmadge und Gilbert Roland gezeigt. Dieses grandiose Filmmittel ist die neueste Schöpfung der zwei bedeutendsten Weltkenn-Amerikas, Genro King und Sam Taylor. Von den gewaltigen Ausmaßen dieses Filmmittels kann man sich ein Bild machen, da die Perlefilmstoffe über 2 Millionen Mark betragen. Die famosste Bühnenregisseurin Norma Talmadge ist in diesem Film in einer ihrer größten Rollen beschäftigt, wobei sie ihre hohen künstlerischen Fähigkeiten entfalten kann. Die gewaltigen Kampfszenen sind mit einer Reife selbstgehalten, wie sie wahrheitsgetreuer und wichtiger selten im Film gezeigt wurden. Das reichhaltige Programm unterliegt den hervorragenden Spielplan.

Wäsche und Hände wohlbehütet!



Ihr Leinen, Ihre Wollwäsche und die schmucken farbigen Sachen — alles ist wohlbehütet, wenn mit Suma gewaschen. Suma ist frei von schädlichen Chemikalien. Es verlängert die Lebensdauer der Gewebe.

Suma enthält mehr reine Seife. Deshalb entfernt es den Schmutz so gründlich und gibt der Wäsche das echte, schöne Weiss vollkommener Reinheit.

Auch die glänzendsten und zartesten Farben bleiben wie neu.

Und auch Ihre Hände — sie werden nicht mehr rauh und wund; Suma tut ihnen ebenso gut wie der Wäsche.



45 Pfg. pro Paket

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM.

Unterfertigte gibt in tiefer Trauer Kenntnis von dem Ableben ihrer lieben Bundesbrüder

A. H. Baumeister G. Zucker
(aktiv 1876/78)
gest. am 29. Januar 1929 zu Worms

A. H. Apotheker K. Leuken
(aktiv 1870/72)
gest. am 16. Februar 1929 zu Viersen i. Rhld.

A. H. Architekt W. Burchard
(aktiv 1898/1900)
gest. am 14. April 1929 zu Dortmund.

Die Landsmannschaft i. d. B. Suevia
Für die Alterserschaft: Für die Aktivitas
G. Schuhmacher, H. Schweighard
Stadtvermessungsrat. (3258)

Herrenartikel
gut. Maßschäft, sucht zur Eröffnung per 1. Mai vorerit Waren in Kommission, später Kauf. Offert. unt. Nr. 87503 an Bad. Presse.

Perl. Schneiderin
nimmt noch Kunden an in u. außer d. Hause. Angeb. u. Nr. 27473 an die Bad. Presse.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druck. F. Ehrhart (Badische Presse).

Eva Doering
Günther Moninger
Verlobte

Berlin Knipprodestr. 6
Karlsruhe Schlrmerstr. 3

Radiosclerin (D. R. P. W. S. Nr. 313 844)
die radiumhaltigen Brunnentabletten. Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei

Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, hohem Blutdruck, Gicht, Rheumatismus

Orig.-Röhre 2.50. Orig.-Packung mit 5 Röhren 11.— Kurpackung (10 Röhren) 20.— Zu haben in allen Apotheken. Fragen Sie Ihren Arzt oder verlangen Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch das General-Depot: Elefant-Apotheke, Berlin A 85, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz.
Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68. (A 845)

Israelitische Gemeinde
Sapientianose
Konzernkirche.

Freitag, 19. April.
Sabbat-Anfang 7 1/2 Uhr.
Samstag, 20. April:
Morgengottesdienst 9 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr.
Sabbat-Anfang 8.10 Uhr.

Freitag, 19. April.
7 1/2 Uhr Sabbat-Anfang.
Samstag, 20. April.
8 1/2 Uhr Morgengottesdienst.
10 Uhr Predigt.
2.30 Uhr Schülertag.
4.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
8.10 Uhr Sabbat-Anfang.
An Werktagen:
6.30 Uhr Morgengottesdienst.
7 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

Für Ihren **Putztag**

Putztücher
Stück 45 55 75

Poller- u. Staubtücher
Stück 30 bei

Bucherer
5% Rabatt!

Gefunden
Weibl. weißer Spiker
wacl. Haut. a. G. Nr. 42. I. (W. 1029)

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags
Elite-Konzert

Einlage:
Klaviertrio d-moll Arensky
Abends 20.30 Uhr
Operetten- u. Schlager-Abend
Verstärkte Hauskapelle in vollständiger Jazz-Besetzung.
Sommer-Terrasse im Betrieb



Badisches Landestheater
Freitag, 19. April.
F 28 (Freitagsmatinee)
Zum ersten Mal
Sternengebot
Oper
von Siegfried Wagner
Dirigent: Kribs.
Regie: Kraus.
Mitwirkende:
Fana Seiberlich, Magda Strad, Winter, Bodo, die, Solopad, Rauffel, ter, Böler, Cernec, Theo Strad, Dr. Buz, Gersfenning.
Anfangs 19% Ubr.
Ende 22% Ubr.
Freitag 1 (1.00-7.00 A)

So. 20. April: Salm-tala.
So. 21. April: Die Afrikanerin. Im Konzertsaal: Der König der Lagen. So. 22. April: Nafan der Seite. — In der Fest-halle: 6. Volks-Sym-phonie-Konzert. Di. 23. April: Lufft-Oberauf: Sganarel.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
SONNTAG
4 und 8 Uhr
Die große Max Pellini-Revue
Es ist was los!
Gesamtausstattung
Max Weidy, Paris.

CABARET
urteilen sie selbst!
Unser neues Programm ist eine Höchstleistung!

ROLAND
Cabaret
Wiener Hof
Cabaret
und Tanz
Eingang: Zähringerstr.

Jbach
Flügel-Pianos
Seit 1794 bewährt
Teilzahlung — Miete
nur bei
H. Maurer
Kaisersstraße 176
Ecke Hirschstraße
Straßenb. Haltestelle

Füße nicht abschneiden!
Verbinden vor Sträu-
p. n. aller Art. 2411
Alte Jacken
werden an Strickfäden
wunder umgearbeitet
Neuerfarbung u. Was-
chen
Englmann,
Mühlentrieder, 144
Mühlentrieder 36.

Vitus Heller-Würzburg spricht

Samstag, 20. April, abends 8 Uhr,
in Karlsruhe, Hotel Roswack,
oberer Saal.
Wer eine grundlegende Besserung der heutigen Zustände ersehnt, der komme, höre und helfe!

Freie Aussprache! Eintritt 30 Pfg.
Ortsgruppe Karlsruhe der christlich-sozialen Reichspartei.

Atlantik-Lichtspiele

Nur bis Samstag, Montag
das sensationelle
Doppelschlagprogramm
Douglas Fairbanks, der König
der Sensationsdarsteller, der
amerikanische Harry Piel
in seinen zweifelslos stärksten
und spannendsten Großfilm
Robin Hood
Der Film vom tapferen frohen
Ritter. — Ein unerhörter
Welterfolg.
8 Akte der Spannung, der
Sensationen, der Abenteuer
und der Liebe.
Dazu:
Buster Keaton
der Mann, der nie lacht und
damit auf der ganzen Welt
Lachstürme entfesselt
in einem seiner komischsten
Filme, die er je gedreht hat
als Matrose!
5 groteske Akte zum Lachen,
zum Schreien, zum Brüllen.
Berücksichtigen Sie bitte die
Nachmittagsvorstellungen.
Jugendliche haben Zutritt.

Offene Stellen

Tüchtige Maurer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Baugewerk Karl Müller,
Rissort. (3235)

Junger Drogist
mit der Fachkenntnis
Drogen u. Farbstoffen
vertraut, als
Verkaufsführer sofort
oder per 1. Mai 1929 ge-
sucht. Angebote unter
Nr. 8027 an die Bad-
ische Presse.

Damenfrisier
als Stütze
möchtlich sofort gesucht.
Spezialmädchen vorhan-
den. Referenzen und
sanzaldrige Zeugnisse
aus guten Häusern er-
forderlich. (8029)
Frau G. Watter,
Mannheim,
Sohnstraße 32.

Zimmermädchen
perfekt im Nähen und
Waschbehandlung.
Köchin, Diener vorhan-
den. Nur solche mit
langjährigem, erstklassi-
gen Zeugnissen wollen
sich unter Angabe ihrer
Bedingungen melden.
Frau
Eggs Rudw. Helm,
Wilsbergfeld,
Mühlentrieder. (8038)

Ältere, edeliche
Alleinmädchen
perfekt im Nähen u.
Hausarbeit, zu 2 Ver-
gütet. Nur solche, die
gut kochen können, m.
besten Empfehlungen,
wollen sich melden.
Sofienstr. 180, 2. Etz.
(3356)

Ältere, edeliche
Alleinmädchen
perfekt im Nähen u.
Hausarbeit, zu 2 Ver-
gütet. Nur solche, die
gut kochen können, m.
besten Empfehlungen,
wollen sich melden.
Sofienstr. 180, 2. Etz.
(3356)

Ältere, edeliche
Alleinmädchen
perfekt im Nähen u.
Hausarbeit, zu 2 Ver-
gütet. Nur solche, die
gut kochen können, m.
besten Empfehlungen,
wollen sich melden.
Sofienstr. 180, 2. Etz.
(3356)

GILBERT ROLAND
NORMA TALMADGE
DIE ENTSCHEIDUNG
DER KAMMER-LICHTSPIELE
Ab heute
3^o 5^o 7^o 9^o
Kaisersstraße 168
DER FILM GRENZENLOSER
LIEBE. EIN BILD GROSSTER OPFERUNG. EINE GRANDIOSE
KOMPOSITION DES KAMPFES
UND DES SIEGES

- TÄGLICH -
3, 5, 7 und 9 Uhr:
Emil Jannings
in
Der Patriot
Die hervorragende Schöpfung deutscher Filmkunst
und amerikanischer Riesensmittel
Gloria-Palast

Stellengesuche
Männlich
Tücht. Schneider
sucht Stelle für Klein-
u. Großstück, a. Heim-
arbeit. Angeb. u. Nr.
8.6.969 an die Bad.
Presse Fil. Hauptpost.
Schneider
Arbeitsverf. f. Arb-
z. u. H. Stände. An-
gebote unter Nr. 87478
an die Bad. Presse.

Ochsenfleisch
nändisches das Pfd. -93, bei 2 Pfd. das Pfd. -95
Kindfleisch, 1. Qualität 1.16
Kalbfleisch, 1. Qualität 1.36
Schweinefleisch z. Braten 1.36
Schweinebauch 1.20
Schinken, gek., 1/2 Pfd. -55 | Krakauer 1/2 Pfd. -25
Schinkenwurst 1/2 Pfd. -40 | Fleischwurst 1/2 Pfd. -30
reinen Autschnitt 1/2 Pfd. -40, -50 u. -60
Amalienstr. 23
Sofienstr. 99
Hofstr. 20
Gebr. Hensel
Kronenstr. 33.
Rudolfstr. 28
Marienstr. 70
Bahnhofstr. 44

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Samstag, den 20. bis Donnerstag, den 25. April,
jeweils 20.15 Uhr, Sonntag nur 16 Uhr
Aufersiehung
Nach der bekannten Dichtung gleichen Namens
von Leo Tolstol.
Unter persönlicher Mitwirkung des Sohnes des
Dichters des Grafen Jlja Tolstol.
Katja Maslowa: Dolores del Rio.
Fürst Dimitri Nechladoff: Rod la Roque.
Musikbegleitung.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiser-
straße und in unseren neuen Geschäftsräumen,
Klamprechtstraße 1 part. von 9 bis 1 Uhr vorm. und
8 bis 4.30 Uhr nachm. (Samstag nur vorm.)

**Weißzeug-
Mädchen**
Stellung auf 1. Mai
oder gleich. Gehl. auch
auswärts. Angeb. unt.
Nr. 8.10.007 an die Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

Wohnungstausch
Wohnungstausch!
Schöne
5 Zim.-Wohnung
m. Substanz, Sädlette,
Küche, Bad, Balkon,
m. geg. eine sonn.
3-4 Z.-Wohnung
i. d. West- od. Süd-
westl. zu tauschen gel.
4. Et. ausgebl. An-
gebote u. Nr. 8729 an
die Badische Presse.
Schöne 3 Z.-Wohnung
gegen 3-4 Z.-Wohnung
zu tauschen gelocht.
Angeb. u. Nr. 8725
an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Laden
mit 2 Zim.-Wohnung,
Küche, Keller, 1. Ge-
trum d. Stadt, sofort
abzugeben. Zur Heber-
nahme d. Warenlager
(keine Ladenshüter) A
2000 erforderlich. An-
gebote unt. Nr. 87472
an die Bad. Presse.

Vermählung
in RESI
Wir haben uns vermählt
und befinden uns auf der Hochzeit-
reise im RESI, woselbst wir unsere
lustigen Flitterwochen AB HEUTE
verleben werden.
Dr. Max Schulz und Frau.
geb. Mühlberg

Flitterwochen
Die lustige Geschichte einer
Scheidung
An dem Verlass haben regen Anteil:
Die Flitterwochen
Margot Landa - Harald Paulsen
Der Nebenbuhler Teddy Bill
Die Schwiegermutter Helene v. Bolvary
Das Familienelb Adele Sandrock
Der Scheidungsrund Trude Hesterberg
Der Rechtsberater Paul Otto
Der Herr auf Zimmer W. v. Schwindt
Der Mann mit dem Storch Hugo Döhlen
Der Mann von der Krankenkasse
u. a. m. (3219)
Im Begleitprogramm: Lustspiel,
Kulturfilm, D. L. S.-Woche
Robert Barth dirigiert

2-3 Räume
II. Stock, vollend für Arzt, Rechtsanwalt
und Büro, in zentraler Lage, für 1. Mai
oder früher zu vermieten.
E. P. Niese
Kaiserstraße Nr. 215, bei der Hauptpost.

3 Zimmer-Wohnung
per 1. Mai zu vermieten.
Oh. Krauth, Gluckstr. 16. Telefon 8998.
Laden m. 2 Z.-W.
sofort zu vermieten.
Bettlingstr. 46. (31015)
Laden m. 2 Z.-W.
m. 2 Zimmern, 1. Ge-
trum d. Stadt, sofort
abzugeben. Zur Heber-
nahme d. Warenlager
(keine Ladenshüter) A
2000 erforderlich. An-
gebote unt. Nr. 87472
an die Bad. Presse.

Laden
Kaiserstr. 56, IV. etz.
sof. ab. sof. gut möbl.
Zimmer m. Venl., el.
u. u. Schreibt. zu ver-
mieten. (31035)
**Gut möbliertes
Zimmer**
an sol. Herrn, auf 1.
Mai zu verm. Adler-
straße 2, III. Etz.
Schloßplatz. (31034)
Gut möbl. Zimmer
m. feinem Einr., zu ver-
mieten. Friedrichsplatz 3, III.
B. Etz. (31033)
Möbliertes (31039)
Zimmer
sofort zu vermieten.
Durl. Alice 24, III. l.
(31032)
**Nähe Hochschule für
Kunst u. Tonk., gut
möbl. Zimm. u. Was-
zier an Dame zu ver-
mieten. Friedr. 186. (31043)**
Gut möbl. Zimmer
m. feinem Einr., zu ver-
mieten. Friedrichsplatz 3, III.
B. Etz. (31033)
Möbliertes (31039)
Zimmer
sofort zu vermieten.
Durl. Alice 24, III. l.
(31032)
**Nähe Hochschule für
Kunst u. Tonk., gut
möbl. Zimm. u. Was-
zier an Dame zu ver-
mieten. Friedr. 186. (31043)**

Unsere Geschäftsstelle
Kaiserstr. 148
gegenüber der Hauptpost nimmt
Abonnements und Anzeigen-
bestellungen für die Badische
Presse, sowie Druckaufträge für
Familien-Vereins- u. Geschäfts-
drucksachen entgegen und liefert
dieselben unverzüglich an die
Hauptgeschäftsstelle Lammerstr. 3
Nr. 1b weiter. Lesern um
bequeme Schreibereignisse
handen. Geöffnet von 8 Uhr
morgens bis 7 Uhr abends